

Dauziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Ferensprech-Ausschuss Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

Kasdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123, Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile.

Reklamestelle 60 Pfg. ... Die Aufnahme der Inserate ist beschränkt ...

Nr. 213.

Answärtige Filialen in: St. Albrecht, Verena, Bohusack, Brösen, Bätow, ...

1902.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Rußland und Albanien.

Alle Gewohnheiten lassen sich nicht so leicht ablegen. Es ist unzweifelhaft der Wille des Zaren und höchstwahrscheinlich auch die Absicht seiner Regierung, sich jeder provozierenden Einmischung in die Angelegenheiten der Balkanvölker zu enthalten ...

stärker interessiert ist und durch die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina in allerhöchster Nachbarschaft schon auf der Wacht steht, überlassen wollte. Wir können uns daher der Nicht-Entscheidungen, daß die Errichtung eines russischen Konsulats zu Mitrovitza einen unfreundlichen Akt gegen Oesterreich bedeuten würde.

Die Konferenz der Boerengenerale mit dem Minister Chamberlain.

Gestern ist ein amtlicher Bericht über die Unterredung, welche die Boerengenerale Ende voriger Woche mit dem englischen Kolonialminister Chamberlain gehabt, haben, veröffentlicht worden. Auf die Aufforderung des Ministers, ihm mitzutheilen, welche Gegenstände zur Erklärung kommen sollten, hatten die Boerengenerale erklärt, die Hauptgegenstände ihrer Forderungen seien die Bitte um völlige Amnestie für alle britischen Staatsangehörigen, die an dem südafrikanischen Kriege theilgenommen, sowie Begnadigung aller Personen, die wegen Akte, die sie während des Krieges begangen, schuldig befunden sind; ferner wollten sie in Verbindung hiermit ein erlangendes Recht auf die Rückgabe der Burgers und Waisen von Burgers und der verstorbenen Burgers.

Ferner verlangten sie für die englische und die holländische Sprache gleiches Recht in Schulen und vor Gerichten, und gleiche Rechte für die Engländer und Burgers, erträgliche Bedingungen für die Uebergabe einschließend der sofortigen Reparirung der Burgers und der Freilassung der Gefangenen; Wiedereinsetzung der Eigentümeer der beschlagnahmten Farmen in ihr Bestehen; Bezahlung der gefolgsmäßigen Verpflichtungen der Republik einschließend der während des Krieges eingegangenen; Annulirung der geplanten Einverleibung eines Gebietsteils in Natal, Verlängerung der Frist für die Bezahlung der den Burgers gegenüber den Regierungen der Republik obliegenden Verbindlichkeiten; Sicherung der Vorrechte des Artikels 10 der Uebergabebedingungen für die Burgers. Die Boerengenerale protestirten ferner gegen die Erzwingung der Ablegung des Unterthaneneides.

Es entspann sich nun ein Schriftwechsel zwischen dem Minister und den Boerengeneralen. Chamberlain sprach zunächst sein Erstaunen über die Zahl und den Charakter der Vor schläge aus und erinnerte die Generale daran, daß die Bedingungen, welche zu Vereingung garantirt worden seien, an Großmuth in der Geschichte nicht ihres Gleichen hätten. (!) Die Vor schläge der Boerengenerale würden ein vollständig neues Uebereinkommen erforderlich

machen, das in vielen Punkten dem unterzeichneten Abkommen widersprechen würde. Es sei mit seiner Pflicht nicht vereinbar, in eine Besprechung solcher Vor schläge einzutreten.

Botha erwiderte, die Bedingungen seien den Boeren in einer Weise gestellt worden, daß sie dieselben nur im Ganzen annehmen oder ablehnen konnten und um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, haben sie die Bedingungen angenommen. Sie hätten sich dabei auf die Versicherung Richards und Milners verlassen, die versprochen hätten zu Gunsten einer Amnestie Vor schläge zu machen. Sie hätten Chamberlain nicht mit der Forderung eines neuen Abkommens gegenüber, sondern als Unterthanen, welche bei ihrem Könige um Aushörung ihrer Wünsche nach Recht und Gerechtigkeit nachsuchten. Erst nachdem die Boeren die Erklärung abgegeben hätten, daß sie keinen neuen Versuch zur Errichtung des Abkommens der Vereingung machen würden, wurden sie von Chamberlain in Audienz empfangen.

Bei dieser Besprechung hieß Chamberlain die Boerengenerale willkommen. Botha stellte in Abrede, daß auf Seiten der Boeren die Absicht bestehe, die Uebergabebedingungen zu ändern. In einer Antwort führte Chamberlain aus, die Untersuchungskommission für den Krieg werde nicht alle Verurtheilungen einer Nachprüfung unterziehen, in denen die Strafe noch nicht abgelaufen sei, sie werde nur in Fällen, die einer Revision bedürfen, eine neue Untersuchung anstellen; in den übrigen Fällen werde sie lediglich die Frage erwägen, ob man die Verurtheilten zum Erlass der ganzen Strafe oder eines Theils derselben empfehlen könne. Botha erklärte sodann, daß die Nichtertheilung der Amnestie bei Gelegenheit der Krönung sie enttäuscht habe, da Richards versprochen habe, diese der Regierung zu empfehlen. Chamberlain erwiderte, daß in dem ihm zur Verfügung stehenden Material nichts darauf Bezügliches enthalten sei. Die Regierung wolle irgendetwas eilen Absichten der Regierungen der Kapkolonie und von Natal hinsichtlich der Behandlung der Aufständischen nicht entgegen treten. Botha erklärte, er wünsche nur, daß Großmuth alle in dem Stand setze, im Frieden in Südafrika zu leben. Chamberlain sagte in seiner Erwiderung auf Bothas Erklärung, es werde sich keine Schwierigkeit gegen die Rückkehr derjenigen Gefangenen erheben, die ehrenhaft und ehrlich seien, Niemand dieser Art würde unfreundlich behandelt und an der Rückkehr verhindert werden. Chamberlain beschränkte ferner die Wichtigkeit der Meldung der Blätter, Milner bestschichtige, die Farmen der Burgers zu verkaufen. Es müsse jedoch der Regierung gestattet sein, für öffentliche Zwecke bestimmtes Land gegen Zahlung der vollen Entschädigung in Besitz zu nehmen. Er verwies dabei auf die in England und Neuseeland bestehenden Gesetze, wo die Ortsbehörden gegen Zahlung des vollen Preises Landstriche aus einem größeren Grundbesitz erwerben könnten, um kleinere Besitzthümer zu schaffen. Sollte aber doch ein Gebietsverwerb geplant werden, so würde die Absicht Jedermann bekannt gegeben werden, bevor sie durchgeführt werde. Botha sprach sein Mißfallen darüber aus, daß die National Scouts in die Kommission ernannt wurden, welche die Bewilligten drei Millionen Pfund Sterling verwalten solle. Hierauf entgegnete Chamberlain, die National Scouts seien in keinem größeren Prozentsatz in der Kommission als die anderen, die Regierung müsse sich aber denjenigen gegenüber, die sie unterstützt hätten, ehrlich erweisen, und fügte hinzu, die in Natal zurückbleibenden Boeren würden nicht niedergedrückt werden. Das Kriegsgeld werde nicht lange aufrecht erhalten werden. In Bezug auf die Waisen und Waisen habe die Regierung jede mögliche Anstrengung gemacht. Schließlich wies Chamberlain auf die Politik des Vergessens und Vergessen dringend hin. Der Krieg sei jetzt vorbei und England wünsche, die Boeren als Angehörige desselben Staates mitarbeiten zu sehen an der Wohlfahrt und an der Freiheit Südafrikas. Der

Beginn der Selbstregierung hänge von der Schnelligkeit ab, mit der die alte Antimofität absterbe. Die Regierung wünsche, daß kein Theil gänzlich unvertrieben sei, und verlange nur, daß die neuen Staatsangehörigen ihr auf halbem Wege entgegen kämen. Damit schloß die Besprechung.

Aus der Boverhandlung und der Besprechung geht hervor, daß die Boerengenerale keine der von ihnen aufgestellten Forderungen erlangt haben. Herr Chamberlain ist mit der ihm eigenen Gewandtheit über sämtliche Forderungen hinweggeglitten und hat, wie er dies meisterlich versteht, mit vielen Worten nichts zugesagt. Aber auch das geht aus dem amtlichen Berichte deutlich hervor, daß die Boeren bei der Vereingung arg über das Ohr gehauen worden sind. Vergänglich erweist sich Botha auf die Verpöndungen Richards und Milners, Herr Chamberlain erklärt kühl, daß in seinem Material, nichts darauf Bezügliches enthalten sei und benimmt sich dabei wie ein echter deutscher Bureokrat, der erklärt, quod non est in actis, non est in munda. (Was nicht in den Akten steht, existirt nicht.) Uns wundert dieses Benehmen des kaltsblütigen Spekulanten nicht im geringsten, wir haben dasselbe vorausgesehen und wundern uns nur darüber, daß die Boeren ihrem Todfeinde noch so viel Vertrauen entgegengebracht haben. Herr Chamberlains Streben geht nicht auf die Vereingung, sondern auf die Vernichtung des holländischen Elements in Südafrika, er fühlt sich als Sieger und die Besiegten müssen nun der ganzen Uebermuth des Siegers empfinden.

Im Kaiseröver.

Von unserem Spezialberichterstatter.

Frankfurt, 9. September.

III.

Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden. An und für sich wäre damit auch nicht gerade viel gewonnen. Aber ich zweifle auherdem sehr stark daran, daß in meinen vorliegenden Fall, wo es sich darum handelt, über den Fortgang der Kaiseröver im Speziellen und den Verlauf des heutigen Tages im Besonderen zu berichten, Steine reden würden, falls ich schweige. Und doch schweige ich recht gern. Ich kann es nicht anders sagen.

Früh um 1/4 Uhr ging es heute heraus aus den Pforten, aus den Feldposten, und die Nacht verflüchtete sich mit quädelndem Schreier gar manche verschlafenen Gesichter, als unser Sonderzug hinausdampfte in das Gelände.

Es ging wieder nach der schon mehrfach erwähnten Station Tempel. Die Strahlen der Sonne zitterten über die tausendjährige Erde, und die Nebelwolken begannen gerade sich zu verflüchtigen, als wir nordwärts zogen nach der Höhe bei Jausch. Schon war überall das Gefeld entbrannt. Das Getraide der Maschinenengewehre, das lebhaft Schützenfeuer bildeten die Oberflächen in dem Hüllentongert, das von allen Seiten begannen hatte; die dumpfdröhnenden Kanonenschüsse gaben die Begleitung und die hellen Kanallersignale, die hinter dem Wald bei Grahov heransichmeterten, schwebten über dem Ganzen, wie der Gesang von Nebelwägeln. Und immer lauter und lauter scholl zu gewaltiger Wucht der Lärm des Kampfes.

Der gestrige Tag hatte weder auf der einen noch auf der anderen Seite merkwürdige Momente ergeben. Die beiden Gegner waren sich lediglich näher auf den Leib gerückt und wie zum Sprung niedergedauerte Raubthiere lagen sie einander gegenüber, nach der Höhe des Feindes spähend, um zum vernichtenden Sprung anzusetzen.

Verluste waren freilich sowohl bei den blauen als auch bei den Rothten bereits zu verzeichnen. Bei dem

kleines Jenilleton.

Vorgeschichtliche Gemädegallerie.

In welcher Entwicklungsperiode unserer Erde der Mensch zum ersten Male Spuren seines Daseins, die für uns erkennbar sind, hinterlassen hat, vermögen die Vertreter der anthropologischen Wissenschaft nicht mit Sicherheit anzugeben. Manche Forscher setzen das Vorkommen des Menschen in die zweite Hälfte der Tertiarperiode, ob sie Recht mit ihrer Vermuthung haben, wird durch spätere Funde vielleicht noch einmal festgestellt werden. Soviel steht aber fest, daß in der dem Tertiar folgenden Zeitperiode, dem Diluvium, überall zahlreiche Spuren von dem Dasein des Menschen angetroffen werden. Der Mensch zog sich vor der zunehmenden Vereisung in Höhlen zurück, um die er wohl mit dem Höhlenbären und anderen Raubthieren kämpfen mußte, und in jenen Höhlen sind auch Funde gemacht worden, die beweisen, daß auch der vorgeschichtliche Mensch über ein gewisses Maß von Kunstfertigkeit verfügt hat. Das beweist z. B. die Eisenbeinplatte von Peribord, auf der einige Mammuths zwar roh und primitiv, aber durchaus charakteristisch eingewickelt sind. Die Vergleichung der Alpen hat in jenen Vorzeiten bis Lyon gereicht und wir dürfen uns deshalb nicht wundern, daß die zahlreichen Höhlen in dem großen Kalksteingebiet von Südrankreich von den vorgeschichtlichen Einwohnern mit Vorliebe zu Wohnstätten benutzt worden sind. Noch sind jene Höhlen nur zum Theil erforscht, was man aber bis jetzt gefunden hat, übersteigt alle Erwartungen.

Zwei große Höhlen in Süd-Frankreich sind mit einem Schuttschutt zu wahren Weltwundern erhoben worden durch die Entdeckung außerordentlich erhaltener und überaus gelungener Zeichnungen, Sculpturen, Fresken und Wandmalereien in großer Zahl und Mannigfaltigkeit. Es ist ganz sicher festzustellen, daß die Urheber dieser ältesten Gemädegallerie noch viel früher gelebt haben müssen als die Vertreter der sogenannten jüngeren Steinzeit. Wahrscheinlich gehören

sie der interglacialen Steinzeit an, d. h. derjenigen Epoche, die zwischen der ersten großen und zweiten kleinen Vereisung lag. Was diese Zeitbestimmung möglich macht, ist der Gegenstand der Darstellungen, der hauptsächlich in den Abbildungen von Thieren besteht, und zwar solchen, die jetzt und auch während der jüngeren Steinzeit in jenen Gebieten gar nicht mehr vorhanden waren, nämlich des Rennthiers, des Auerochsen, der Antilopen und vor allem der großen mit Haaren und Mähnen ausgestatteten Mammuths.

Die Entdeckung hat nicht verfehlt, ein ungewöhnlich großes Aufsehen zu erregen, und auch ein Mann, der sonst der Anthropologie ferngeblieben hat, der berühmte Pariser Chemiker Moissan, hat sich durch den thealen Werth dieser Erzeugnisse ältester Kunst dermaßen ergriffen gefühlt, daß er in zwei langen Mittheilungen an die Pariser Akademie der Wissenschaften den Schutz der Höhlen und ihrer Schätze von Staatswegen auf das Dringendste befürwortet hat. Die eigentlichen Erforscher der Höhlen, Capitan und Breuil, haben für eine möglichst genaue Aufnahme jeder einzelnen Abbildung Sorge getragen, entweder durch die Photographie oder durch Nachzeichnung, oder bei den tief in den Fels geschnittenen Darstellungen durch Abdrücke in Papiermasse. Die ganze Sammlung dieser Reproduktion wird nächster Tage den Pariser in einer Gesamtausstellung zugänglich gemacht werden.

Die Hauptbilder haben sich in der Höhle von Combarelles gefunden und zwar weit im Innern, da der Eingangstunnel von über 100 Meter Länge von ihnen frei ist. Uebrigens ist dieser Eingang sichtlich an einzelnen Stellen von Menschenhand erweitert, wahrscheinlich um einen Schlupfwinkel für die Verteidiger zu schaffen. Dann beginnen die Gemäbe, die auf eine Strecke von 100 Metern beide Wände bedecken. Da sie sich dicht an einander anschließen und den ganzen Raum vom Boden der Höhle bis zum Gewölbe einnehmen, so bestreiten sie im Ganzen eine Fläche von etwa 1000 Quadratmetern. In der anderen Höhle des Fond de la Vache sind die Verhältnisse ganz ähnlich, nur sind die Bilder nach Zahl und Güte noch hervorragender. Auffallend ist auch die Thatigkeit, daß beide Höhlen gewissermaßen

zwei verschiedene Kunstschulen vorführen. In der ersteren sind die Thiere meist eingeschnitten, mit einer schwarzen Malerei ausgefüllt, aber mit sichtlich sparsamem Verbrauch an Farbe. In der zweiten Höhle sind die Zeichnungen weniger kräftig, oft überhaupt nicht mehr in den Stein eingeschnitten, dafür aber mit einer erstaunlichen Farbenfülle von Roth, Schwarz, Weiß und Gelb mit Braunen und anderen Schattierungen ausgefüllt.

In diesen Bildern stellte der Mensch die Thiere dar, die er täglich sah. Die Wände der Höhlen von Combarelles weisen hundert verschiedene Figuren auf. Darunter befinden sich 19 Thiere, die jedenfalls aus geforderten Arten darstellen, von denen man sonst noch nichts gefunden hat. Ferner sind dort zu sehen 23 Pferde und vierdeelhäufige Gesäpfe, von denen einige nur die Größe von Schafen haben und noch drei Hufe besitzen, andere schon ganz zu dem jetzt lebenden Typus entwickelt sind; 23 rinderähnliche Thiere, 3 Bisons und 2 Rennthiere, 14 Mammuths, 3 Ziegen, 4 Antilopen, 36 Pferdeköpfe etc. Die Wiederkehr der Thiere ist von bewundernswürdiger Genauigkeit. Das gemeinsame Vorkommen der genannten Arten verweist den Urheber dieser Bilder mit aller erforderlichen Sicherheit in die Epoche der älteren Steinzeit. Uebrigens sind die Bilder auch in anderer Beziehung mannigfaltig. Z. B. ist das Mammuth nicht nur in allen mannlichen, sondern auch in weiblichen Hauern und langen Mähnen, die vom Leib fast bis auf den Boden reichen, dargestellt, sondern auch in jungen Thieren, die noch schwach behaart sind, ihren Körper wie zum Spiel aufrichten.

Die Zeit, in welcher jene Bilder entstanden sind, liegt unendlich weit zurück. Sie mögen zu einer Zeit entstanden sein, als sich die kritischen Inseln allmählich vom Festlande lösten und eine vom Ozean ausgehende warme Strömung die Eismassen an jenerer Küste zum Schmelzen brachte. Diese Zeit liegt aber jedenfalls Jahrtausende vor jener altbabylonischen Kultur, mit der uns die englischen, amerikanischen und deutschen Ausgrabungen in der letzten Zeit bekannt gemacht haben. Diese alte sumerische Kultur liegt aber wenigstens zwei Jahrtausende hinter den Zeiten der Bibel zurück, die bis dahin als das älteste Zeugniß der menschlichen

Kultur angesehen worden ist. Und doch sind die Farben jener Wandmalereien noch frisch, und ihre geistvollen Linien zeigen uns lebhaft Bilder des Lebens, wie es zu jenen Zeiten war.

Eine Eisenbahnbrücke von 2700 Meter Länge.

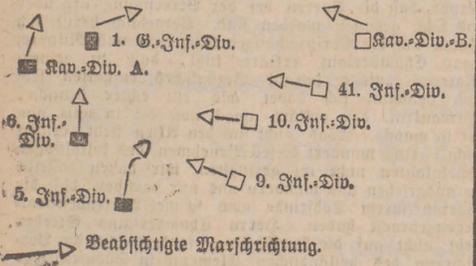
In der Wochenschrift "Prometheus" wird über eine Eisenbahnbrücke berichtet, die über den Godavari-Fluß in Indien führt. Man baute fast drei Jahre an der Brücke. Seit Kurzem wird sie von Eisenbahnzügen befahren. Die an der Ostseite Vorderindiens entlang von Madras nach Calcutta führende East Coast-Eisenbahn überschreitet bei Rajamahendri von den West-Ghats herabkommenden Godavari 64 Kilometer von seiner Mündung. Der Godavari, nächst dem Ganges und dem Indus der mächtigste Strom Indiens, hat hier bei Godawari eine Breite von 2750 Meter und eine Stromgeschwindigkeit von 1,2-3,3 Meter in der Sekunde. Die Hauptströmung befindet sich in der Mitte des breiten Strombettes. Das in Indien häufig beim Brückenbau angewandte Verfahren, den Strom durch Herstellung eines vertieften Kanals einzuzengen, um seine Breite zu vermindern und auf diese Weise die Länge der Brücke zu verkürzen, war hier ausgefallen; man war also gezwungen, den Strom in seiner ganzen Breite zu überbrücken. Was nun die Bauart der Brücke betraf, so konnte man dem Beispiele amerikanischer Ingenieure folgen, die Spannen von 120 bis 180 Meter bevorzugen, um die Anzahl der Brückenpfeiler zu vermindern. Aber eine solche Brücke würde es nötig gemacht haben, englische Fabriken zur Herstellung des eisernen Oberbaues in Anspruch zu nehmen; man hatte jedoch Grund, dies, wenn irgend möglich, zu vermeiden, und die Brücke allein mit Hilfe indischer Fabriken und Arbeiter herzustellen. Da es in Indien an geschickten Maurern und Arbeitern nicht mangelt, so betrachtete man den Aufbau einer größeren Anzahl gemauelter Brückenpfeiler als den geringeren. Uebelland, weil größere Brückenpfeiler in Indien selbst aus Eisen hergestellt werden konnten. Die Bauverhältnisse im Godavari

gestern schon erwähnten überraschenden Angriff der blauen Kavalleriedivision auf die aus Westertich sich entziehende 41. Infanterie-Division war angenommen, daß die Maschinengewehr-Abteilungen, die auf Seiten der Blauen in das Gefecht eingegriffen hatten, dem Gegner schwere Verluste beibrachten, während die dann zurückgeworfene Kavallerie ihrerseits erhebliche Einbußen durch Artilleriefeuer aus Kurzig her zu verzeichnen hatte.

Das blaue Armeekorps hatte gestern mit den Avantgarden der 5. Infanteriedivision Jagom, mit denen der 6. Großregiment und die 1. Garde-Infanteriedivision bis Neuborf-Grünzig nördlich der genannten Divisionen vorgeschoben. Von einer der Annahme nach auf Croßen nach Süden entsandten Aufklärungsschwadron war gemeldet, daß feindliche Kavalleriepatrouillen am Montag Nachmittag bei Sommerfeld und Christianstadt festgestellt seien. Es ist wohl noch erinnerlich, daß der allgemeinen Kriegslage zufolge eine rote Armee von der Weichsel, eine andere rote Armee aus Schleien über Sagan im Vormarsch begriffen waren. Auf diese letztere Armee bezog sich die Meldung von dem Auftreten feindlicher Kavallerie, was die Färbung von Blau bewog, ihren rechten Flügel, der von der 5. Infanterie-Division gebildet wurde, zunächst nicht zu nahe auf das weiter nördlich befindliche Zentrum heranzuziehen.

Für den 10. September, also für heute, beabsichtigte dann der kommandierende General der blauen Partei, Excellenz v. Bismarck, den Angriff. Zu diesem Zweck sollte die 6. Infanterie- und die 1. Garde-Division den feindlichen rechten Flügel umfassen, die 5. Infanterie-Division nördlich der Seelenlinie auf Tempel marschieren. Bei Roth stand die 41. Infanteriedivision bei Kurzig, die 10. Infanterie-Division bei Pieske mit Vorposten gegen Tempel, die 9. Infanterie-Division bei Seeren. Auch auf dieser Seite lag es in der Absicht der Führung, heute anzugreifen und zwar mit der 41. Division auf Grünzig, mit der 10. auf Neuborf, der 9. auf Croßen, während die Kavalleriedivision B dem Feind in die Flanken und Rücken fallen sollte.

Eine kleine Skizze möge hier zur Erläuterung der Sachlage dienen:



Um 8 Uhr standen wir auf der Höhe bei Zauche. Mitten zwischen der 1. Garde-Infanteriedivision, die beim ersten Vorgehen sich bald in ein erstes Gefecht verwickelt sah und, anfangs umfassend sichtlich vorzugehen, Front gegen die 41. Infanteriedivision machen mußte. Es entspann sich ein schweres Waldgefecht, das zunächst zum Stehen gebracht wurde, nachdem die Garde-Infanteriedivision sich in langen Schützenlinien um Zauche herum aufgelöst und mit Hilfe des Spatens sich einzugraben begonnen hatte.

Mit der 10. Infanteriedivision war Roth gleichfalls energisch vorgegangen und dabei auf die im Umfassungsmarsch befindlichen Kolonnen der 6. Infanteriedivision gestoßen. So schnell Blau auch die Front änderte, es war unmöglich, dem Angriff zu widerstehen, der direkt die Flanke traf. Auf Befehl des Kaisers, der in der Nähe hielt, wurden wiederholt ganze Bataillone von Blau, die, noch in der Marschkolonne befindlich, heftiges Feuer des vorgehenden Gegners erhalten hatten, außer Gefecht gesetzt. Immer mehr Terrain gewannen die Roten; immer heftiger drängten ihre Schützenlinien vor und immer größer wurde die Niederlage von Blau, dessen 5. Infanteriedivision, entgegen der ursprünglichen Absicht, zunächst nach Norden auszuholen, nordöstlich gegen den linken Flügel von Roth wirkte, um das Zentrum zu entlasten. Eine Katastrophe schien trotzdem unvermeidlich, als gegen 1/10 Uhr die Warnverleumdung das Signal gab: „Das Ganze halt!“ Darauf kritisierte der Kaiser.

Blau sah böse in der Klemme, sein Zentrum stark erschüttert, der linke Flügel, dessen Artillerie weit zurück war und bei der plötzlichen Frontänderung nicht in das Gefecht eingegriffen vermochte, schwer bedrängt und der rechte Flügel mehr oder weniger in der Luft hängend und in Gefahr überflügelt und umfaßt zu werden. Ein Witzbold bezeichnete die Situation mit den Worten: „Blau sucht das Weiße, das Weiße wird sich finden.“

Prächtige Gefechtsbilder entrollten sich vor uns, die wir von der Höhe aus das Panorama weit zu überblicken vermochten. Die langen Linien der Garde-Infanterie-Division, in mehreren Staffeln auf und vor der Höhe liegend, fielen arbeitend die Schützen mit den Spaten, um sich Deckung zu verschaffen. Die Maulwürfe gruben sie sich hinein in den gelben Lehm.

Eine Patrouille der Jäger zu Pferde hat sich am Waldsaum entlang geschlichen; spähend und sichernd arbeiten sie sich vorwärts. Mächtig werden sie entdeckt. Garde-Jularen prächtigen heran. Eine wilde Jagd beginnt. Was Zeug und Leder hält, geht es los. Gewaltig streifen sich die Braunen der reitenden Jäger, denen es gelingt zu entkommen und sich auf ihre Schwadron, die weiter hinten im Grund hielt, zurückzuziehen. Das Ganze ein aufregendes Moment. Ein richtiges Mandöverbild. Im Ernstfalle ist die Kugel schneller als das schnellste Pferd. Dann lagen die Schützentröde jetzt wohl,

waren insofern für den Pfeilerbau nicht besonders ungünstig, als nur einige Pfeiler in diesem Wasser zu stehen kamen, die Mehrzahl der Pfeiler konnte, wenn man den Bau in der langen Zeit des niedrigen Wassers ausführte, in flachem Wasser erbaut werden, so daß der größere Teil des Pfeilerbauwerks über Wasser fiel. Diese Erwägungen führten zur Wahl von Deffnungen zwischen den Pfeilern von 4,7 Meter; für die Pfeiler genügte eine obere Breite von 3 Meter. Auf diese Weise ergab sich eine Brücke von 58 Stützpunkten und eine Länge derselben zwischen den beiden Uferpfeilern von 2743 Meter; dazu kam noch eine kurze Stützbrücke an den Ufern, so daß die Brücke eine Gesamtlänge von 2772 Meter erreichte. Die Gründungsarbeiten für die Pfeiler wurden unter Aufbruch in Taucherkästen ausgeführt, die, je nach der Wassertiefe, eine Höhe von 5 bis 15 Meter hatten. Die offenen Schächte von 7 bis 12 Meter Tiefe wurden, je nach Erfordern, ausgehoben und dann mit Betonmasse gefüllt. Die Brücke ist nur eingeleistet und hat daher in der Eisenkonstruktion, die aus parallelen Gitterträgern besteht, nur 4,9 Meter Breite. Diese Bahnen und die verhältnismäßig geringe Länge der einzelnen Brückenstücke gestatteten es, die Parallelträger der letzteren jetzt herbeizuführen und einzeln auf ihre Lager zu heben. Der Quer- und Längsverband konnte in dieselben eingehaut werden, als sie auf den Pfeilern lagen, so daß ein eigentliches Montagegerüst gar nicht erforderlich war. Als man die horizontale Lage der Säulen nach Fertigstellung der Brücke prüfte, ergab sich eine Aufwölbung der Brückenmitte von 15 Zentimeter, welche bei der Länge der Brücke aus der Kugelgestalt der Erde hervorgeht.

von Rangblei hingestreckt, auf blumiger Haide, im grünen Klee.

Es war schon vor den Manövern bekannt, daß die sogenannte Vorentlast in diesem Jahr zum ersten Mal in großem Stile bei den Truppenübungen zur Anwendung gelangen würde. Der heutige Tag brachte uns eine Probe. Die von früher her bekannten langen Schützenlinien, die beim Angriff vom Boden aufschwellen und in langen Sprüngen von 60-70 Meter vorgehen, um sich dann wieder niedriger zu werfen, haben aufgehört. Eine Brigade ist in das Gefecht getreten; sie hat die Bataillone entwickelt; jetzt sind sie im feindlichen Feuer. Der Gegner hat sich in seiner Verteidigungsstellung eingerichtet. Der Angriff beginnt. Kleine Schwärme Schützen lösen sich los und laufen vorwärts. Andere kriechen heran, das Gewehr an Niemen zwischen den Säulen. Hier und dort und drüben. Das ganze Gelände vor der feindlichen Stellung ist bedeckt mit schwarzen Punkten; ununterbrochen dröhnt das Getöse des Schützengefechts. Dem Gegner in der Verteidigungsstellung bietet sich ein Ziel. Die Feuerleitung, das Dirigieren des Feuers auf bestimmte Ziele wird unmöglich. Die Hornschiffschwärme schirmt es heran. Mit weitem Abstand sieht die einzelnen Reiter nach vorne drängen. Die ganze Feuerkraft des Angreifers wird voll und ganz verworfen und auf die zu nehmende Stellung gelenkt, während die Verteidigungsstellung des Feindes sich verzettelt. Die Lage der dichten Sturmkolonnen, an denen früher der Gegner, wenn zum letzten Sprung angefeuert wurde, ein so herrliches Ziel hatte, das bei der Durchschlagskraft der Gewehre und den gesteigerten Vortritten der Waffentechnik im Ernstfalle zu den schwersten blutigen Verlusten führen mußte, diese Lage sind vorbei.

Es ist selbstverständlich, daß diese neue Taktik eine noch intensivere Durchbildung und Erziehung des einzelnen Mannes verlangt, als früher. Die Leitung des Schützen ist den Händen der Zugführer entnommen. Höchstens noch, daß der Unteroffizier, der Gruppenführer wirksam wird. Auf den einzelnen Schützen allein kommt es noch an. Ob er die Entschlußfähigkeit und Intelligenz besitzt, sich in jede Lage hineinzufinden, ob er die Entfernung richtig schätzt, das Bist entsprechend einstellt, die Wirksamkeit seines Schusses beobachtet und etwaige Fehler verbessert, ob er den festen Entschluß zu fassen und durchzuführen vermag, unter allen Umständen sich an den Gegner heranzuarbeiten, ob die Fähigkeit, selbstständig zu handeln, von den nervenzerstörenden Eindrücken des modernen Gefechts nicht erschüttert wird. Nur für Leute, die so erzogen und ausgebildet sind, ist diese Taktik verwertbar; nur mit solchen Leuten kann sie zur Anwendung gelangen. Es ist jedenfalls erfreulich, daß unsere Armeeführung in jedem einzelnen Mann unserer Armee das Vertrauen setzt, daß sich die Vorgelegten auf ihn voll und ganz verlassen können. Sonst hätte sie sicherlich mit der Einführung der neuen Form gegögert.

So war es ein historischer Moment, als wir heute Vormittag die 10. Infanterie-Division nach der Boerentaktik den Angriff gegen das Zentrum von Blau herantreiben sahen.

Von den Kästen des Kaisers möchte ich noch einiges erzählen, von den fremdländischen Offizieren, deren ich gestern schon kurz gedacht habe. Die drei amerikanischen Generale Corbin, von nächsten Januar ab der Höchstkommandierende der amerikanischen Armee, Wood und Young sind ebenso wie ihre Adjutanten in die neue Kampfmuster gefolgt, welche demnächst in Amerika zur Einführung gelangen wird. Das Tuch hat etwa die Farbe der bei uns vielfach üblichen sandfarbenen Boeren. Nirgends ein blinkender Knopf, etwas metallisch glänzendes. An Stelle der Aeselskappe aus Silber oder Zinnsilber trägt er den Schutzhelm aus Stahl. Der Generalstabschef trägt auf den Schultern zwei kleine Sterne, die Adjutanten ein schmales Bronceabzeichen. Als Kopfbedeckung dient ein grauer, an einer Seite aufgenommener Joggant mit einer dünnen goldenen Schnur als Abzeichen der Generale. Das Abzeichen der Adjutanten ist ein schmales Bronceabzeichen. Als Kopfbedeckung dient ein grauer, an einer Seite aufgenommener Joggant mit einer dünnen goldenen Schnur als Abzeichen der Generale. Das Abzeichen der Adjutanten ist ein schmales Bronceabzeichen. Als Kopfbedeckung dient ein grauer, an einer Seite aufgenommener Joggant mit einer dünnen goldenen Schnur als Abzeichen der Generale. Das Abzeichen der Adjutanten ist ein schmales Bronceabzeichen.

Lord Roberts verfolgt den Gang der Manöver mit der größten Aufmerksamkeit. Sein Gesicht mit den vielen Faltlinien zeigt an, daß er bereits der Jahre viele hinter sich hat. Aber seine hellblauen Augen richten sich energisch und blitzend unter buschigen Brauen auf den Gegenstand, den er mit dem Blick erfaßt hat. Der eisgraue Schnurrbart, der nach englischer Sitte über die Lippen nach unten gebüchtet ist, kontrastiert ganz selbstsam mit dem wohlverbrannten Antlitz. Der englische Oberkommandierende sucht allen Einzelheiten der Manöver auf den Grund zu kommen. Unablässig richtet er Fragen an die deutschen zu seiner Begleitung kommandierten Offiziere.

Unter den Fremdherrlichen fiel besonders ein in Mähle gelleiteter etwas unwillkürlich aussehender Herr auf. Es ist der englische Kriegsminister Brodrick. Zum ersten Male ist es der Fall, daß ein Kriegsminister Englands im Ausland sich anders als im Zivil zeigt. General Salletta, der italienische Generalstabschef, gilt allgemein als ein hervorragender befähigter Offizier, der unablässig an der Ausbildung der Armee seines Heimatlandes arbeitet und dessen eifrigstes Bestreben es sein soll, die ihm direkt unterstellte militärische Behörde auf die Höhe unseres Generalstabes zu heben. Eine geschmeidige Netterfigur, der die etwas phantastische bunte Uniform mit dem blauen Ordensband sehr gut steht. Ebenso wie gestern hatte auch heute Prinz Friedrich Leopold die Uniform der 1. Leibgarde angelegt. Mit jugendlicher Elastizität sprang er, wie ich heute sah, Graf Waldersee in scharfer Gangart über das Gelände. Spürlos scheinen an ihm die Jahre vorübergegangen zu sein, ohne ihn mit den Fittichen des Alters berührt zu haben.

Für den morgenden Donnerstag bereiten sich große Dinge vor. Der Kaiser hat sich nach Schluß des heutigen Gefechts nach Weikensee, einem zwischen dem Hüllengrundsee und dem Vangensee nordwestlich Westertich gelegenen Punkt begeben, wo er heute Nacht mit sechzehn Kavallerieregimentern bivakieren wird. Nicht nur die beiden Kavalleriedivisionen, sondern auch die Divisionskavallerie ist hier zusammengezogen. Morgen wird aus diesen Regimentern ein Kavalleriekorps zusammengefaßt, mit dem der Kaiser persönlich in den Gang der Ereignisse eingzugreifen gedenkt und der Situation voraussichtlich eine für Blau günstige Wendung geben wird.

Jetzt will ich für heute Schluss machen. Es ist späte Nacht. Morgen geht es um drei Uhr in das Gelände. Befehle mich, Refer! Gar Vieles Interessante steht uns bevor. Beneide mich, Refer! Adieu.

Politische Tagesübersicht.

Die Wahrheit über den Unfall der Zarin. Der Unfall der Zarin hat im In- und Auslande zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß gegeben. Neuerdings wird nun aus Petersburg von angeblich zuverlässiger Seite berichtet: Man begreift nicht, warum nicht offen die Wahrheit gesagt wird. An dem Unglück trägt die

veraltete Einrichtung der Peterhofer Schlossgemächer die Schuld. Aus dem Zimmer führen mehrere Stufen in ein anderes Zimmer; die Kaiserin, die jeden Tag ihrer Entbindung entgegen sah, trat fehl, und diese Mißgeschick hat zur Zeit das russische Volk seines Trüben beraubt. Am Mittwoch war der Zustand der Zarin im höchsten Grade besorgniserregend. Inzwischen hat sich der Zustand der Zarin soweit gebessert, daß keine Vakzinen mehr ausgegeben werden.

Ein offener Brief an den Oberkirchenrath. Wie wir bereits gemeldet haben, hat der Evangelische Oberkirchenrath das Vorgehen des Berliner Konfiskationsgegen Pastor Reichardt nach seiner Wohl zum Oberpfarrer an der Charloitenburger Luisenkirche gebilligt. Die wegen „unwürdigen Wandels“ verfallene Bestätigung bleibt ihm also verweigert und zwar ohne Nachprüfung und nähere Bezeichnung der Gründe. Pastor Reichardt richtet nunmehr als Antwort auf die letzte Entscheidung einen „offenen Brief“ an den Evangelischen Oberkirchenrath. In diesem Briefe stellt Herr Reichardt einmal die Vorgänge, die zu seiner Nichtbestätigung geführt haben, dar und hebt hervor, daß ihm im Dezember 1901 vom Königl. Konfiskationsrat in Berlin bezeugt worden sei, daß man keinen Zweifel an einer von ihm zu erwartenden friedlichen Wirklichkeit habe, daß aber „andere Gründe“ seine Bestätigung ausschließen machten. Herr Reichardt vermutet, daß diese Gründe einzig und allein in seiner freien theologischen Stellung gegeben seien und schließt seinen Brief mit den Worten: „Deshalb erhebe ich in diesem offenen Brief an den Oberkirchenrath öffentlich die Forderung, die kirchliche Oberbehörde wolle ihre wahren Gründe bekannt geben oder es sich gefallen lassen, daß jene oben bedingt ausgesprochene Anklage, daß man nur meine moderne Theologie habe von der Kanzel der Luisenkirche fern halten wollen, ohne dies öffentlich einzuräumen, als erwiesen gelte.“

Eine „höhere Ente“. In verschiedenen Blättern war die Meldung verbreitet, der Kaiser habe bei seiner Ankunft auf den Bahnhof in Posen offenbar jemand gesucht beziehungsweise eine Spitze vermisst und dies sei der Erzbischof von Posen-Gnesen gewesen, der dann ins Palais befohlen worden sei. Die Nachricht klingt derartig unwahrscheinlich, daß wir gar keine Notiz von derselben genommen haben. Heute kommt nun auch das „Pos. Tagebl.“ mit der Erklärung, daß alle Einzelheiten, mit denen die Nachricht ausgezeichnet wurde, blanke Erfindung seien, die ganze Meldung sei eine „höhere Ente“. Der Kaiser habe ausdrücklich befohlen, daß am Bahnhofe militärischer Empfang stattfinden sollte. Infolge dessen waren dort außer der Generalität nur der Oberpräsident und der Polizeipräsident anwesend. Der Kaiser habe also den Erzbischof von Gnesen-Posen garnicht vermissen können, ihn auch nicht sofort in das Palais des kommandierenden Generals holen lassen, weil der Erzbischof, entsprechend den ergangenen Anordnungen des Oberhofmarschallamtes, dort mit den Empfangsberechtigten Spitzen der anderen Zivilbehörden den Kaiser erwartete.

Herr Witting beim Reichskanzler. Auf die Einladung des Reichskanzlers Grafen Bülow hat sich Oberbürgermeister Witting zu einer Besprechung von Posen nach Nordenberg begeben. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß der Reichskanzler verstanden wird, Herrn Witting, der, wie schon gemeldet, beabsichtigt nach dem Ablauf seiner Amtszeit als Oberbürgermeister in Privatdienst zu treten, für seine Ostmarkenpolitik als Mitarbeiter zu gewinnen. Es für Oberbürgermeister Witting eine neue Stellung, etwa an der Spitze der Untersuchungskommission in Frage kommt, wie dem „Pos. Anz.“ gemeldet wird, ist ungewiß.

Die Brüsseler Zuckerkonvention. Die „Deutsche Tageszeitung“, die eine besonders feindselige Haltung gegen die Brüsseler Zuckerkonvention von allem Anfang an eingenommen hat, glaubt ein angebliches Gerücht zu verzeihen und für „nicht wohl aus der Luft gegriffen“ erklären zu können, daß die Brüsseler Konvention nicht die Zustimmung des deutschen Kaisers finden werde. Um diese ganz unwahrscheinliche Behauptung einigermaßen glaublich zu machen, erinnert das Blatt an die ablehnende Stellung der russischen Regierung gegenüber der Brüsseler Konvention und läßt durchblicken, als ob eines der Ergebnisse der Neutral-Kaiserbegegnung die Verjagung der Zustimmung des deutschen Kaisers sei. Man braucht, um diese überraschende Mitteilung zu widerlegen, nicht erst an die Thatsache zu erinnern, daß der Reichstag auf den dringenden Wunsch der verbündeten Regierungen vor seiner Vertagung der Brüsseler Zuckerkonvention zugestimmt hat, wie es vorher der Bundesrath geist hat. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß diese Konvention selbstverständlich nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Kaisers an diese beiden Körperschaften gelangen konnte und daß darnach auf Grund der Reichsverfassung dem Kaiser ein Veto überhaupt nicht mehr zusteht. Ein solches hätte der Kaiser nur einlegen können, bevor das internationale Abkommen dem Bundesrath nach Art. 11 der Reichsverfassung zur „Zustimmung“ und dem Reichstage zur „Genehmigung“ vorgelegt worden ist. Nachdem dies geschehen ist und der erstere dem Vertrage zugestimmt, der letztere ihn genehmigt hat, kann der Kaiser diesem Abkommen seine Zustimmung nicht mehr verweigern und die Brüsseler Konvention kann überhaupt nicht mehr von deutscher Seite, sondern nur noch seitens anderer Konferenzmächte zum Scheitern gebracht werden.

Eine englische Unverschämtheit. Während die englischen Zeitungen die Panzerflotte ziemlich zübig beurtheilen und hervorheben, daß die Monarch-Doktrin unmöglich einen Großstaat verhindern könne, einem ungezogenen Gassenjungen eine Ohrfeige zu verpassen, leistet sich der „Daily Chronicle“ folgende Expectoration: „Die Deutschen scheinen ein fürchtbar leicht zufriedenes Volk zu sein. Sie haben ein häßliches Kanonenboot zum Sinken gebracht und sind darüber vor Entzücken in Ekstase gerathen. Das Kanonenboot hatte das Verbrechen begangen, ein deutsches Schiff anzuhalten, welches Waffen und Munition landen wollte. Die Deutschen scheinen in diesen Kontrobandangelegenheiten heutzutage ein Monopol zu besitzen. Wir erinnern uns, daß man während des Boererkrieges den „Perzon“ und den „Bundesrath“ in ähnlichem Verdacht hatte. Die Panzerer waren in ihrer Untersuchung des Schiffes entweder gründlicher oder glücklicher als wir, sie fanden die Waffen und Konfiszirten sie, trotz der Proteste des Kapitäns und des deutschen Konjuls.“ Die letzten Sätze enthalten eine Frechheit, die durchaus nicht angeht, daß gute Einvernehmen zwischen Deutschland und England zu fördern.

Heer und Flotte.

Schiffsbewegungen. S. M. S. „Bismarck“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vize-Admiral Gieseler am 7. Sept. in Chemulpo (Korea) eingetroffen, am 8. Sept. von dort wieder in See gegangen und am 9. Sept. in Singapur eingetroffen. „Tiger“ ist am 10. Sept. von Shanghai nach Zuidjau in See gegangen. „Panther“ ist am 10. Sept. von Port au Prince nach Mole St. Nicolas und Cap Haitien in See gegangen und kehrt am 14. Sept. nach Port au Prince zurück. „Hyäne“ ist am 10. Sept. von Port au Prince nach Emden gegangen. „Grieff“ hat am 9. Sept. Belgeland mit östlichem Kurs verlassen. „Aheim“ ist am 9. Sept. in Wilhelmshaven angekommen und geht am 11. Sept. wieder in See. Die Uebungsflotte hat am 8. Sept. Wilhelmshaven mit nordöstlichem Kurs verlassen. Konfiskation am 10. Sept. ab Wilhelmshaven. Das 1. Seebataillon hat sich am 8. Sept. von Wilhelmshaven zum Truppenübungsplatz Norddeich begeben. Mitternacht 20. Sept.

Neues vom Tage.

Gefährdung eines Eisenbahntransportes.

Auf der Heisterbacher Thalbahn, welche Anstifter aus dem Sielengebirge an den Rhein bringt, wurde von freierhänder Hand eine Weiche umgestellt, so daß die Maschine entgleiste. Personen sind nicht verletzt worden, da sich der Zug nicht in voller Fahrt befand.

Damunfall.

Gestern Nachmittag stürzte beim Van des Kreislaufes in Düsseldorf von der Spitze des Gerüstes ein Arbeiter herunter und riss zwei andere mit sich. Der erste war sofort todt, von den letzteren ist der eine schwer, der andere leicht verletzt. Graf Leo Tolstoi

beging gestern sein 50jähriges Schriftstellerjubiläum.

Eine Berliner in den Alben bezungläst.

Der Reutner Levy aus der Rauchstraße in Berlin, welcher sich als Kuraga mit seiner Frau und einem Kammermädchen in Pontresina aufgehalten hatte, wollte am Dienstag mit seiner Begleitung mit einer Zweispanner-Cyrapost über den Julier-Paß nach Cour fahren. Auf dem Golpiz (2240 Meter) wurde Halt gemacht. Herr Levy stieg aus, die Damen blieben im Wagen. Der Knecht brachte den Pferden Brot im Futtertrog. Plötzlich brannten die Pferde aus unbekannter Ursache durch. Der Knecht warf sich ihnen in die Äugen, ohne sie jedoch anhalten zu können, obwohl er eine Servede mitgeführt wurde. Bei der zweiten Schere unter dem Golpiz, gegen Stalla hin, stürzten die Pferde sammt dem Wagen über die etwa drei Meter hohe hohe Mauer den folgenden Gelstopp und die Halbe herunter, etwa 25 Meter tief. Frau Levy erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt. Auch das Kammermädchen wurde verwundet. Der Knecht blieb unverletzt. Ein Pferd mußte getödtet werden und der Wagen ging in Trümmer. Man vermutet, daß das eine Pferd beim Fahren von einer Wespe gestochen worden ist. Frau Martin Levy war in Berliner Künstlerkreisen sehr bekannt. In ihrem Hause wurde namentlich die Musik sehr gepflegt.

Fund von Dynamitpatronen.

In einem Hause in Oberhausen, in dem sechs polnische Familien wohnten, brach Feuer aus. Die Polizei fand in einem Zimmer sieben Dynamitpatronen sowie eine große Anzahl Zündschnüre und Zündhähnen. Ein polnischer Bergmann und dessen Kostgänger wurden verhaftet.

400 Kilometer in der Stunde!

Der italienische Minister für Post und Telegraphie ernannte eine Kommission zur Prüfung des von Ingenieur Picicelli ausgearbeiteten Projektes, mittels dessen Briefkästen enthaltende Aluminiumbehälter mit einer Geschwindigkeit von 400 Kilometer die Stunde auf elektrischem Wege befördert werden würden. (Das wäre allerdings eine ganz sensationelle Erfindung.)

Lokales.

Sonderzüge zum Deutschen Tag! Mit Rücksicht auf den starken Verkehr, welcher am Sonntag von allen Richtungen her aus der Provinz zu erwarten bezw. schon gestiegen ist, hat die Eisenbahn-Direktion sich entschlossen, eine Anzahl Sonderzüge einzulegen mit folgenden Fahrplänen:

Table with train schedules for 'a. Von Neustadt nach Danzig' and 'b. Zwischen Berent und Danzig'. It lists stations like Neustadt, Rheda, Ragnel, Melau, Gdingen, Danzig, Berent, and destinations like Danzig, Dbra, Gute Herberge, St. Albrecht, Braust, etc., along with departure and arrival times.

c. St. Eyllau, Allenstein, Thora-Granden z.

Table with train schedules for 'St. Eyllau, Allenstein, Thora-Granden z.'. It lists stations like Marienburg, Simonshof, Dirschau, Danzig, and destinations like Danzig, Dirschau, Thora-Granden, etc., along with departure and arrival times.

Für die Rückfahrt ist folgender Sonderzug bis

Table with train schedules for the return journey. It lists stations like Danzig, Braust, Melchau, Hohenstein, Dirschau, Simonshof, Marienburg, Traunsvalde, Sulm, Neuhof, Nagelsdorf, Marienwerder, Sedlitz, Garfise, Roggenhausen, Woffacken, and destinations like Danzig, along with departure and arrival times.

Von der Einlegung weiterer Sonderzüge hat die Eisenbahnverwaltung absehen zu können geglaubt, da aus anderen Richtungen eine so starke Theilnahme am Deutschen Tag, daß die gewöhnlichen Zugverbindungen nicht ausreichen würden, vorläufig nicht gewürdigt ist.

Fahrpreiserhöhungen

werden bei einer Theilnehmerzahl von mindestens dreißig Personen zu allen diesen Zügen in der Weise gewährt, daß Rückfahrkarten für den einfachen Fahrpreis abgegeben werden. Die bez. Bestimmung lautet: „Für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften von mindestens 30 Personen oder bei Lösung von mindestens 30 Fahrkarten zu einer gemeinschaftlichen Fahrt kann für die 1., 2. oder 3. Wagenklasse eine Ermäßigung bis zu 50 Proz. des gewöhnlichen Fahrpreises der einfachen Fahrt, in der Regel jedoch nur für gewöhnliche Personenzüge und gemischte Züge, zugestanden werden.“

Die Anträge auf Fahrpreiserhöhung sind rechtzeitig vor Abgang des Zuges an den Stationsvorsteher zu richten. Wenn auf entfernteren Stationen keine genügende Zehlpfennige zusammen kommen, so kann die Fahrpreis-Ermäßigung von einer weiteren Station ab eintreten, auf der sich genügend viel Teilnehmer sammeln, falls vorher die nötigen Verhandlungen getroffen sind und der betr. Station der Antrag rechtzeitig zugeht.

Deutsche Frauen zum Deutschen Tag! In manchen Kreisen scheint noch Unklarheit darüber zu herrschen, ob auch Damen an dem Fest des Deutschen Tages am Sonntag teilnehmen werden. Was würde wohl ein deutsches Nationalfest ohne die deutschen Frauen für einen mangelhaften Eindruck machen!? Gerade die Frauen, die im Hause seit Jahren den deutschen Weizen und deutsche Sitten treu gepflegt haben, die unsere Knaben dazu erzogen haben, deutsch denkende, im Volksbewußtsein mächtig wurzelnde Männer zu werden — sie sollen die Stütze und der Schmuck des Festes werden. Gerade auf ihnen, auf ihrem sinnigen, jarfühlenden Wirken im Familienkreise beruht die wesentliche Hoffnung und die beste Gewähr, daß das Deutschthum auch dem neuesten gefährdenden slavischen Ansturm nicht unterliegen, sondern siegreich ihr Stand halten wird. Auf allen Deutschen Tagen, die bisher stattgefunden haben, sind die deutschen Frauen in großer Zahl vertreten gewesen, z. B. auch vorigen Herbst in Graudenz, wo ihre Zahl nicht nur derjenigen der männlichen Teilnehmer kaum zurückgeblieben haben dürfte.

Bei dieser Gelegenheit sei übrigens erwähnt, daß die Herren Kennemann und v. Tiedemann morgen Freitag Abends 8 Uhr 40 Min., auf dem Bahnhof Danzig eintreffen. Zu ihrer Begrüßung und namentlich zum Empfang des großen Herrn Dekonomierath Kennemann werden sich die Mitglieder des Ostmarkenvereins voraussichtlich sehr zahlreich auf dem Bahnhof einfänden.

Es sei ferner auf ein Inserat in vorliegender Nummer hingewiesen, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, daß an dem am Sonntag, Mittags 1 Uhr, stattfindenden Feste nicht nur auswärtige Gäste, sondern auch hiesige Bürger teilnehmen können und zahlreiche Theilnahme erwünscht ist.

Die offizielle Festschrift zum Deutschen Tag ist in den letzten Tagen erschienen und hat bereits, bei dem billigen Preise von 20 Pfg. starke Abnahme gefunden. Die Zeitung, in der H. Müller vorm. Besel'scher Hofbuchdrucker in vornehmer typographischer Weise hergestellt und mit Danziger Ansichten reichlich ausgestattet, trägt auf der in den Reichsfarben ausgeführten Titelseite eine Nittergestalt und eine Altdanziger Gesamtansicht, auf der Rückseite ein reichliches Bildnis mit einem Gedicht von Eduard Heidecker, dem Herausgeber der Festschrift. Der Genannte hat auch sonst der Zeitung einen ihrer Bestimmungen entsprechenden und interessanten Inhalt zu geben gewußt. Dem Festprogramm folgt ein stimmungsvolles Preislied auf Danzig, eine kurze Geschichte des Ostmarkenvereins mit dem Bildnis des H. K. T. Schumacher, eine Wanderung durch Danzig, sowie ein Aufsatz über lokale Verkehrsverhältnisse, Restaurants etc.

Eine Serie Festschiffarten hat auch die Danziger Firma Carl Kasch herausgegeben. Die sehr sauber und mit feinem Geschmack gearbeiteten Karten zeigen in Umrahmung in den Reichsfarben das Danziger Wappen mit deutschen Fahnen und durch eine Bühnenszenerie Blick auf Danzig.

Danziger Elektrische Straßenbahn. Herr Direktor Wolfgarten ist aus der Direktion der Gesellschaft ausgeschieden; die Leitung der Geschäfte hat Herr Oberingenieur Kaiser übernommen.

Der Kunstmaler Willy Berner hat nunmehr unsere Stadt verlassen und ist wieder nach Berlin übergesiedelt. Sein Scheiden ist im Interesse des Danziger Kunstlebens aufrecht zu bedauern, denn seine in den Berliner Salons ausgestellten Werke konnten den hauptsächlichsten Seiten sagen, daß hier im Osten auch noch eine Kunst lebe und noch dazu eine, die vom zerfallenden Hauch der Großstadt, von der Ueberkultur unberührt geblieben war. Über neue Aufgaben zitterten den Meister nunmehr wieder nach Berlin zurück. Ein großes Aktwerk — in der zeitgenössischen Behandlung des Nackten ist bekanntlich Werner Meister — ist bei ihm von einer renommierten Berliner Verlagsfirma bestellt, ein großes Gemälde, mit dessen Gedanken sich der Künstler schon lange trägt, soll in Berlin geschaffen werden, jedoch schon in Höhe die Berliner von ihrem neuen Maler hören werden. Die Ausichten auf Erneuerung liegen schon deshalb günstig für Willy Berner, da sich die Zeit der Vorbereitung im Salon Schule vor kurzer Zeit ausgefüllt hat, auf alle die es gesehen, mit außergewöhnlicher Stärke gewirkt hat, was sich in den Aufsätzen an den Maler zur Genüge äußerte. Sein Scheiden von Danzig werden aber besonders seine vielen Schüler und Schülerinnen bedauern, in denen er die Grundlinie für eine richtige Ausbildung der Kunst gelegt hat. Seine eigenartig starke Persönlichkeit hat auf viele einen dauernden und kräftigen Einfluß ausgeübt. So bekannte eine Malerin existiert kürzlich dem Meister gegenüber, daß sie in Berlin zwar in den Ateliers der Starbina, Liebermann und anderer Modestellen gearbeitet habe, daß sie aber bei keinem so viel gelernt hätte wie bei Willy Berner. Und das ist ja auch nur erklärlich. Denn Berner giebt keine trockenen Formeln und Regeln, sondern er giebt sein inneres Leben und dieses ist so stark, daß es auf junge Menschen mit empfänglicher Seele wirken muß. Hat Berner so auf viele Danziger Kunstler und -jüngerinnen wohlthätig eingewirkt, so hat er andererseits auch in dem Samariterbild im Kreuzgang des Olivaer Klosters ein dauerndes wertvolles Zeichen seines Wirkens hinterlassen. Das Bild wirkt nach seiner entgegengesetzten Auffassung ganz außerordentlich. — Was er bisher geleistet, giebt die Gewähr dafür, daß Willy Berner den Weg, der ihm vorbestimmt, bis zu der Höhe machen wird, die ihm erreichbar ist.

Der Turnklub Danzig hielt gestern Abend im Gewerkschaftslocale eine recht besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Nach einigen Mittheilungen des ersten Vorsitzenden Herrn Kieffer ließ über die Vereinsthätigkeit seit dem 13. Mai, der letzten Generalversammlung, erläuterte Herr Richter Bericht über das Bezirksturnfest in Dreißigstücken und Herr Hoffmann einen solchen über den Kreisturntag und das Kreisturnfest in Bartenstein. Der Bezirksturnwart Herr Wilhelm Bräge gab bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck, daß künftig bei den Bezirksturnfesten eine größere Theilnahme an den Freizeiten eintreten werde, weil gerade hierdurch das Interesse des Publikums für die Turnspiele am meisten geweckt werde. Nach Besprechung einiger interner Klubangelegenheiten wurde die Errichtung einer Sparrasse für diejenigen Turner, die an dem im nächsten Jahre in Nürnberg stattfindenden deutschen Turnfest teilnehmen wollen, beschlossen. Zum Kassier wurde derselbe Herr Hoffmann gewählt. Herr Kieffer machte einige Mittheilungen über den denksicheren Tag und forderte zu reger Theilnahme an demselben auf. Endlich wurde beschlossen, in diesem Winter im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause eine größere Festlichkeit mit turnerischen Darbietungen zu veranstalten. Der 1. Turnwart Herr Junker entwickelte das für das Fest in Aussicht genommene Programm. Als Tag für die Veranstaltung wurde der 29. November vorgeschlagen.

Das Saison-Theater im Bildungsbereinshaus wird seine Porten dem Publikum noch für einen Abend öffnen, und zwar wird morgen, Freitag Abend, zum Abschiedsbeneiz für das gesammte Personal unter Mitwirkung des Herrn Hofkapellmeisters Emil Richard

Der Onkel aus Insterburg und hierauf

„Eine Frau im Haus“ gegeben und nach der Vorstellung findet Ball statt.

Die Drecksler- und Bildhauer-Zwangsgewerkschaft hat zum 7. Oktober eine außerordentliche Jnningungsverammlung einberufen, in der über die Auflösung der Jnningung Beschluß gefaßt werden soll. Die zum 16. September zu dem gleichen Zweck einberufene Versammlung ist aufgehoben.

Antikverkauft. Die Landbank in Berlin veräußerte von dem Nittergute Peterkau, Kreis Rosenburg in Westpreußen, das Dorfwerk Sophienwalde in Größe von ca. 800 Morgen an Herrn Julius Engel aus Bromberg.

Der Kurgarten auf der Westplatte prange gestern noch einmal in schönstem Schmucke. Reihen buntfarbiger Flaggen durchzogen hin und her die Gruppen der alten Parkbäume und boten im Wechsel mit den leuchtig grünen Laubkrone ein malerisches Bild. Die tüchtige Kapelle des Herrn Kapellmeisters Gath war eifrig bemüht, ihre besten Leistungen zu zeigen, und die strahlende Beleuchtung des Gartens am Abend wurde noch durch bengalische Flammen effektiv erhöht. Trotz dem war der Besuch nur sehr mäßig, eine Folge der unangünstigen Witterung und die Ermüdung des Armenunterstützungsvereins von Neufährwasser, der das Konzertfest seiner Kasse veranstaltet hatte, nicht bezu- züglich seiner Weise trug die Gesellschaft bedeutend. In freigelegter Weise trug die Gesellschaft „Weichsel“ wie alljährlich für diesen Zweck 100 Mark zu den Einnahmen bei und es wurde auf diese Weise noch mäßig, außer der Deckung der Unkosten noch einen kleinen Ueberschuß zu erzielen.

g. Provinzial-Missionen in Dirschau. Zweiter Tag. In der gestrigen Versammlung der Synodalvertreter hielten die Herren Pfarrer Th. Schulz aus Broken und Superintendent Böhmmer aus Marienwerder Vorträge. Die Hauptversammlung wurde durch eine Ansprache des Herrn Konsistorialraths Reinhardt-Danzig eröffnet. Den Jahresbericht gab der Vorsitzende der Konferenz, Herr Superintendent Collin-Gützlitz, in Deutschland werden jährlich für Missionszwecke 6 Millionen aufgebracht, d. h. pro Kopf 0,16 Mk. in England dagegen 1,25 Mk., in Frankreich 1,00 Mk. Die Einnahmen der Westpreußischen Missionskonferenz haben bisher 37384 Mk. betragen, wovon 33419 Mk. der Mission zur Verfügung gestellt wurden. Die Jahres-einnahmen 1901/02 betragen 2897,47 Mk., die Ausgaben 1736,99 Mk. Die Kassenführung wurde entlastet. Alsdann sprach Herr Missionsdirektor Genjichen-Berlin: Ueber den Stand des christlichen Lebens in unseren heiden christlichen Gemeinden. — Um 1 Uhr Mittags fand im Hotel zum Kronprinz von Preußen ein Mittagessen statt, an welchem etwa 100 Personen theilnahmen. Nachmittag war Festversammlung im Schützenpark, vor welcher General-Superintendent Dr. Döblin-Danzig eine ergreifende Ansprache mit Beziehung auf die Erziehung der Kinder und des Volkes hielt. Danach sprachen noch Herr Missionar Nowack und Herr Missionsdirektor Genjichen über „Jugend- und Volkserziehung bei den Heiden“.

sch. Der westpreussische Provinzial-Verband des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und die Frauenhilfen werden zum ersten Mal am 24. und 25. September in Marienburg eine Jahresversammlung abhalten, für die folgende Programm festgesetzt ist:

Am 24. September, Vormittag, Familienabend, Frauenhilfen auf dem Lande. Pastor Stengel-Diakonienhaus Danzig. „Frauenhilfen in der Stadt.“ Pastor Braun-Berlin.

Am 25. September, Vormittags 9 Uhr: „Geschlossene Konferenz der westpreussischen Frauenhilfen.“ Bildung eines westpreussischen Provinzial-Verbandes der Frauenhilfen. Referent: Pastor Schellen-Danzig. Vormittags 11 Uhr: General-Versammlung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfen. 1. Die Thätigkeit des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfen in Westpreußen. Referent: General-Superintendent D. Döblin-Danzig. 2. Die Stellung der Frau in der christlichen Gemeinde. Referent: Pastor Cremer-Potsdam.

Mehrere Programme können durch den Vereinsgeistlichen Pastor Schellen-Danzig, Brunshöferweg 43, besogen werden.

Der sozialdemokratische Parteitag für die Provinz Westpreußen findet am Sonntag, 19. Oktober, Vormittags 10 Uhr, in Graudenz statt.

Die Verlosungsliste befindet sich auf Seite 12.

Provinz.

Marienburg, 10. Sept. Zu dem bereits telegraphisch gemeldeten Unfall in Gr. Krebs melden die „N. W.“ noch folgende Einzelheiten. Gestern Nachmittag 6 Uhr waren mehrere Arbeiter des Herrn L. in Abwesenheit desselben auf dem Felde mit Drainagearbeiten beschäftigt und hatten hierbei einen etwa zehn Fuß tiefen Graben ausgehoben. Plötzlich stürzte eine Seitenwand des Grabens ein und es wurden die Arbeiter Losch, Meyer und Drajewski von der Erdmasse verdrückt. Drajewski wurde nur bis an die Kniee, Meyer bis zum Halse und Losch ganz verdrückt. Beim Ausgraben der Verunglückten fand man Losch bereits als Leiche vor, Meyer hatte einen Rippenbruch davongetragen und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden, während Drajewski unverletzt ist. Losch ist 50 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe und zwei uneheliche Kinder.

Stolz, 9. Sept. Der Rentier A. A. von hier wurde unter dem dringenden Verdacht in Haft genommen, mit Schülern unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.

Lezte Handelsnachrichten.

Rohzucker-Bericht.

Magdeburg. Tendenz: Ruhig. Termine: Sept. 6,00, Oktober 6,22, November 6,27, Dezember 6,32, Januar 6,37, März 6,50, April 6,65, Mai 6,70, Gemahl. Meis 1 Mk. 27,20.

Hamburg. Tendenz: Ruhig. Termine: September 6,02, Oktober 6,27, November 6,30, Dezember 6,37, Jan. 6,45, Mai 6,72, Aug. 6,92.

Danziger Produkten-Börse.

Bericht von S. v. Morstein. 10. Septbr. Wetter: Schön. Temperatur: Plus 12° R. Wind: W. Weizen schwächer, zum Schluß niedriger, geringere und vor allen Dingen schlechte Qualitäten wesentlich niedriger, auf Schwaben gebotlos. Gehandelt ist inländischer rothbunnt 753 und 756 Gr. Mk. 146, 758 und 766 Gr. Mk. 148, bunt 697 Gr. Mk. 110, 692 Gr. Mk. 125, 724 und 737 Gr. Mk. 140, 750 Gr. Mk. 144, 145, 764 Gr. Mk. 149, hellbunnt 766 u. 769 Gr. Mk. 150, fein hochbunnt glatt 769 Gr. Mk. 151, 777 Gr. Mk. 152, 766 Gr. und 769 Gr. Mk. 153, weiß 734 Gr. Mk. 142, roth 737 Gr. Mk. 135, 740 Gr. Mk. 140, 761 Gr. Mk. 145, 758 Gr. Mk. 146 und 147, mildroth 761 und 772 Gr. Mk. 147, 788 Gr. Mk. 148, russischer zum Export fein hochbunnt glatt 774, 785 und 788 Gr. Mk. 132, roth 774, 783 und 788 Gr. Mk. 123, glatt 766 und 780 Gr. Mk. 123, befest 764 Gr. Mk. 121 per Tonne.

Obgen. unverändert. Bezahlt ist inländischer 676 Gr. Mk. 116, 691 und 702 Gr. Mk. 122, 717 Gr. Mk. 124 und 125, 723 Gr. Mk. 126, 726 und 735 Gr. Mk. 127, 738, 740 und 747 Gr. Mk. 128, russischer zum Export 720 Gr. Mk. 102, polnischer 729 Gr. Mk. 93. Alles per 714 Gr. per Tonne. Gerste unverändert. Gehandelt ist inländischer grob 645 Gr. Mk. 112, 650 Gr. Mk. 115, kleine 591 Gr. Mk. 102, 618 Gr. Mk. 112 per Tonne. Hafer niedriger. Bezahlt ist inländischer 126, hell 121 und 131, weiß 123, russischer zum Export 129, hell 121, 126 per Tonne. Gersten russischer zum Export Viktoria 177 1/2 und 178 per Tonne behandelt.

Eisen russische zum Export kleine Mk. 105 und 107, große Mk. 122 per Tonne bezahlt. Mühlstein russische zum Export Vogel-Mk. 189 per Tonne bezahlt. Mehl inländischer Mk. 170 per Tonne bezahlt. Weizenfein mittel Mk. 4,20, feine Mk. 3,92 1/2 u. Mk. 4, befest 3,87 1/2, per 60 Kilo bezahlt. Roggenfein Mk. 4,30 und 4,37 1/2, per 50 Kilo bezahlt.

Berliner Börse-Depeschen.

Weizen per Sept.	157.75	155.75	Hafer per Sept.	137.25	136.50
" " Okt.	153.50	154.—	" " Okt.	134.—	134.—
" " Nov.	153.50	154.—	Weizen per Sept.	125.50	—
Roggen per Sept.	142.25	142.—	" " Okt.	115.50	—
" " Okt.	138.75	139.—	Mais per Oktbr.	52.70	51.30
" " Nov.	136.75	136.25	" " Oktbr.	50.—	50.—
			Spiritu. 70er loco	37.50	—

3 1/2% Rth.-A. 1905	102.20	102.25	Ostpr. Südb.-Akt.	79.25	79.80
3 1/2% " "	102.25	102.25	Anat. II. Ebl. Gr.	—	—
3 1/2% " "	92.80	92.75	gänzungsb. Akt.	102.—	101.60
3 1/2% Br.-Einf. 1905	102.—	102.—	Bel. Südb.-Akt.	153.50	153.50
3 1/2% " "	102.10	102.10	Darmstäd. Bank	135.90	135.30
3 1/2% " "	92.40	92.50	Danz. Privat-Bank	—	—
3 1/2% Dom-Pfänd.	99.20	99.20	Deutsche Bank-Akt.	210.60	210.80
3 1/2% Br.-Pfänd.	99.10	99.10	Disc. Com.-Akt.	189.25	188.40
3 1/2% " "	—	—	Dresd. Bank-Akt.	144.90	145.70
neuländisch.	98.90	98.80	Nord. Ost.-Akt.-A.	100.—	100.25
3 1/2% Br.-Pfändbr.	—	—	Oest. Ost.-Akt.-A.	218.50	—
unterjohann. I.	89.30	89.25	Dänische Bank	96.75	96.75
4 1/2% Chin.-A. 1898	93.—	93.10	Allgem. Gel.-Ges.	174.—	174.—
4 1/2% Ital. Rente	103.60	103.50	Danzig-Deutsche	—	—
4 1/2% St.-G.-Eis.-B.	—	63.30	St.-Akt.	—	—
4 1/2% Mex. Com.-Akt.	101.10	101.20	St.-Prior.	79.—	79.75
4 1/2% Rum. Goldr.	103.60	—	Gr. Berl. Pfändbr.	212.—	214.60
von 1894.	86.10	86.10	Gelsenkirchen	172.90	172.10
4 1/2% Rth. 1880er Akt.	100.90	—	Harpener	167.90	167.60
4 1/2% Russ. inn. Anl.	—	—	Sibirien	173.50	173.50
von 1894.	97.—	97.10	Vauquillotte	201.90	203.—
4 1/2% Tr.-Anl.-Anl.	—	—	Barz. Papierakt.	191.—	191.—
4 1/2% Angar. Goldr.	102.20	102.—	Wesf.-a. Bankakt.	20.46	20.46
4 1/2% Oest. Eiseb.-Akt.	140.—	140.—	Wesf.-a. lang	20.325	20.325
Dorm. - Gronau-	—	—	Wesf.-a. kurz	—	215.90
Eisenb.-Akt.	181.75	180.10	Wesf.-a. lang	—	214.30
Marienburg-Mitw.	—	—	Wesf.-a. Barz.akt.	—	85.50
Eisenb.-Akt.	75.50	75.60	Dehlerreit. Aktien	85.50	85.50
Marienburg-Mitw.	—	—	Russische Noten	216.50	216.60
Eisenb.-St.-Pr.	—	—	Privatdiskont.	1 1/2%	2%
Russ. Pac.-Pr.-Akt.	—	—			
Dester.-Anz. Sdb.	—	—			
Akt. ultimo	155.25	155.50			

Uebrigens Mangel Anregung werden die Umsätze im heutigen Börseverkehr wieder sehr beschränkt. Der Kursstand blieb im Allgemeinen beinahe, nur vereinzelt zeigte sich lebhafter Verkehr. Deutscherische Staatsbahn und Lombarden liegen auf Wiener Anregung. Argentiner stellten sich auf London beschränkt, dagegen stürzen Spanier unter Realisationen für Kursabfälle bewirkten Deckungen ein Anziehen von 1/2% und gleichzeitig andere Werte günstig anregte. Vorhergehend hat auch Kaufhaus für Dresdener Bank hervor. Große Berliner Straßenbahn wurde von guter Seite in größeren Posten aus dem Markt genommen und gewann infolgedessen etwa 2% im Kurse.

Getreidemarkt. (Zel. der „Danz. Neueste Nachr.“)

Berlin, 11. Sept. Auch heute war die Beschäftigung am Getreide sehr gering. Die anfänglich wegen Festhaltens früherer Anregung dadurch erzeugte matte Stimmung für Getreide, konnte sich später allerdings ein wenig bessern, aber es gelang nicht überall, die im Lieferungsandel mit Weizen, Roggen und Hafer gestiegenen Preise zu erreichen. Der Absatz von Ware ist nach wie vor schwierig, Mühlmiederer, Käufer blieben etwas im Vortheil. Spiritus ist nicht umgekehrt.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Abreise zu den Mandövern.

Wildpark, 11. Sept. (W. L. B.) Die Kaiserin fuhr heute Morgen 1 1/2 Uhr von Wildparkstation nach dem Mandövergelände.

Sonnenburg, 11. Sept. (W. L. B.) Der Kronprinz ist heute Abend 8 1/2 Uhr zu den österreichisch-ungarischen Kaisermandövern abgereist.

Petersburg, 11. Sept. (W. L. B.) Der Kaiser, der Großfürst Konstantin, sowie die Großfürstin Wladimir und Nikolajewitsch sind heute zu den Mandövern nach Kursk abgereist.

Besuch der Boeren-Generale in Berlin.

Berlin, 11. Sept. (W. L. B.) Der „Totalanziger“ führt, die Boerengenerale beabsichtigen demnächst im engeren Kreise ihrer Freunde Berlin einen Besuch abzustatten. Deffentliche Festlichkeiten sind nicht geplant.

Der Zentral-Verband und die Industrie.

Düsseldorf, 11. Sept. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat sich gestern in Düsseldorf mit dem Zollrat beschäftigt, wie er sich in der ersten Sitzung der Kommission darstellt. Bemerkenswert war, daß die leitenden Persönlichkeiten des Verbandes sich mehrfach geäußert haben, auf die großen Interessengegenstände einzugehen, die innerhalb der Industrie in zollpolitischer Beziehung bestehen. Widerspruchige Anträge der einzelnen Industriezweige, das Ausschleiden großer Vereinigungen aus dem Zentral-Verband, der Zwist mit dem gleichfalls die Interessen der Industrie vertretenden Handelstag und dergleichen Erscheinungen mehr, haben dafür genügend Zeugniß abgelegt, daß der Zentral-Verband keineswegs die deutsche Industrie vertritt.

Verhüttet.

Oleiwitz, 11. Sept. (W. L. B.) Der „Obersteleische Wanderer“ meldet: In einem zur Größlich Ballestremischen „Brandenburg“-Grube in Ruda gehörigem Goldhängegeschicht stürzte gestern Nachmittag die Zimmerung zusammen. Ein Steiger und vier Bergleute wurden verhüttet. Durch die sofort angestellten Rettungsarbeiten wurde ein Bergmann todt, der Steiger und zwei Mann schwer verletzt und ein Mann leicht verletzt zu Tage gefördert.

Schlands Polenpolitik.

König, 11. Sept. Die „König. Ztg.“ bespricht an leitender Stelle die politischen Folgen der Posener Kaiserfeste. Sie wendet sich entschieden gegen die polnische Darstellung, als wenn nunmehr das gesammte Slaventhum gegen die deutsche Ostmarkenpolitik Einspruch erhebe. Was speziell Rußland betreffe, so hätten beide Kaiser in Rußland über die Polenpolitik und über das, was im Interesse ihrer Länder notwendig sei, eingehend unterhandelt. Beide Monarchen seien dabei zu einem vollständigen Einvernehmen gekommen. Jedenfalls sei die russische Politik weiter denn je davon entfernt, panslawischen Phantastereien zu Verlie im Weichselgebiet oder russisch-Sittauen die russischen Interessen zu opfern.

Schwere Kämpfe in Kolumbien.

London, 11. Sept. (Privat-Tele.) Dem „Daily Telegraph“ wird mitgetheilt: In Jamaica eingetroffene Dampfer berichten, daß in Kolumbien zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen schwere Kämpfe stattgefunden haben. Die Aufständischen griffen die Stadt Sancta Martha an, wobei sie ein Gefecht mit den Regierungstruppen hatten, wobei diese 100 Tote verloren. Der deutsche Dampfer „Valencia“ berichtet, daß die Aufständischen zu dieser Zeit bis gegen die Stadt vordrangen; die Häuser in der nächsten Umgebung der Stadt standen bereits in Flammen. Die Regierungstruppen seien nicht im Stande, das Vordringen der Rebellen zu verhindern. Die Einnahme der Stadt Sancta Martha durch die Aufständischen werde befürchtet. Die „Valencia“ fuhr ohne Ladung, da sie infolge der Zerstörung der Eisenbahn keine Fracht an Bord nehmen konnte. Der Kapitän des deutschen Schiffes sagt aus, er habe längs der Eisenbahnlinie verstreute Leichen von Soldaten liegen sehen. Es seien sehr schreckliche Greuel verübt worden.

Vom Stahlruß.

London, 11. Sept. Nach einer New-Yorker Meldung der „Morning Post“ plant der Stahlruß die Errichtung zweier gewaltiger Stahlröhrenwerke, deren Anlagekosten je 10 Millionen Dollar betragen sollen.

Verdammene Gewehre.

London, 11. Sept. (Privat-Tele.) Der „Daily Mail“ wird aus Hongkong telegraphirt. Der Bizekönig habe einen Beamten nach Shanghai entsandt, um den Verbleib von 10000 Mauerengewehren und 60 Geschützen festzustellen, welche im August in Macao aus Deutschland eintrafen und seitdem spurlos verschwunden sind.

Kreta's Angliederung an Griechenland.

London, 11. Sept. (Privat-Tele.) Der kopenhagener Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt aus besser Quelle, der Generalgouverneur von Kreta, Prinz Georg von Griechenland, der sich gegenwärtig in Wien aufhält, werde mit dem Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski eine Konferenz über die Griechenfrage haben. Man glaubt, die Mächte hätten jetzt der Angliederung der Insel Kreta an Griechenland zugestimmt.

Amerika protestirt.

Washington, 11. Sept. (W. L. B.) Die Regierung der Vereinigten Staaten wird es nicht zulassen, daß die Anordnung der haitianischen Regierung betr. Schließung gewisser von der Partei des Präsidenten Jimin, befehligter Häfen, dem Handel mit diesen Häfen wehre, wenn nicht die haitianische Regierung entweder die Insurgenten vertreibt oder eine effektive Blockade aufrecht erhält.

Ackerbaubericht der Vereinigten Staaten.

Washington, 11. Sept. (W. L. B.) Durchschnittsstand des Weizens 80, Mais 84,3, Hafer 87,2, Roggen 90,5, Gerste 89,7. Ertragsfähigkeit von Brown-New-York: Weizen 610 609 000, Mais 2495 081 000, Hafer 863 277 000, Roggen 31 848 000. Mais ist so zurück im ganzen Norden, daß der Ertrag über den Durchschnittsstand von einigen Tagen besonders günstigen Wetters abhängt.

Das Komödientheater in der Mandschurei.

Zientzin, 11. Sept. (W. L. B.) Der russische Direktor der mandschurischen Bahn, der russische Kommandant der Provinz Mukden, sowie der General Volkoff, stellvertretender Gouverneur in Abwesenheit des Generals Alexjeff, reisten Dienstag in Angelegenheit der Zurückziehung der Truppen aus der Mandschurei und Rückgabe der Schanhaiwan-Eisenbahn an China, nach Peking ab.

Peking, 11. Sept. (W. L. B.) Renter-Nachrichten aus der Mandschurei zufolge machen die Russen keine sichtbaren Anstalten, um den südwestlichen Theil der Provinz Mukden zu verlassen. Der russische kommandirende General der Mandschurei protestirte gegen die Entsendung englischer Beamten seitens der chinesischen Regierung zwecks Wiederaufnahme des Postdienstes in der Mandschurei.

Wien, 11. Sept. Die serbische Regierung hat wegen verletzender Kundgebungen gegen Serbien und den König Alexander bei den Agrarer Erzeugnissen beim dem hiesigen Auswärtigen Amt erhoben. Außerdem verlangt Serbien von der Hofe in einer energischen Note Bestrafung des Mörders, der den Bürgermeister von Nowibazar getödtet hat.

London, 11. Sept. (W. L. B.) Morningpost meldet aus Petersburg: 5 Hauptlinge des Zoutpanberggebietes in Transvaal erklärten sich bereit ihre Waffen unter der Bedingung abzugeben, daß die Oberhäuptlinge ihre Waffen behalten dürften. Die Behörden erklärten sich mit diesem Vorschlage einverstanden.

Toulon, 11. Sept. (W. L. B.) Der Marineminister und Justizminister haben eine Reise nach Korfika und Tunis angetreten.

Saragossa, 11. Sept. (W. L. B.) Die angeschwollenen Flüsse gehen wieder zurück. Menschen sind nicht umgekommen.

Barcelona, 11. Sept. (W. L. B.) Die Behörden haben den Minister des Innern, den Belagerungszustand bezugbehalten. Zur Verstärkung der Gendarmerie werden Truppenabtheilungen erwartet. Die Maurer arbeiten auf einigen Bauplätzen.

Geschichtswort: Gustav Buchs. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: L. B. G. Buchs, für den lokalen Theil, sowie den Bericht: Alfred Bopp; für Provinzialtheil: Walter Krauß, für den Internat. Theil: Albin Michael. — Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten“ Buchs u. Cie.

Saison-Theater (Bildungsverein).

Freitag, den 12. September, 8 1/2 Uhr: Grosse Abschieds-Beneiz-Vorstellung für das gesammte Personal unter gütiger Mitwirkung von Emil Richard und Frä. Margot Fonk. Der Onkel aus Insterburg. Hierauf: Eine Frau im Hause. Nach der Vorstellung: Ball. Adolar Kadereit, Emil Richard u. G.

Abonnements-Einladung.

Die Wintersaison steht vor der Thür, die Zeit der behaglichen Abendstunden am häuslichen Herd. Man vergesse daher nicht, das Abonnement auf die

„Danziger Neueste Nachrichten“

pro 4. Quartal rechtzeitig zu bestellen, damit die gewohnte Lektüre nicht ausbleibt.

Der reiche, sorgfältig gewählte Inhalt hat den „Danziger Neueste Nachrichten“ von Jahr zu Jahr neue, treue Freunde zugeführt. Durch unser

Berliner Redaktionsbureau

sind wir in der Lage, alle öffentlichen Vorkommnisse der Reichshauptstadt aus eigener Quelle zu melden. Ausgezeichnete Beziehungen zu den massgebenden Stellen haben uns wiederholt in den Stand gesetzt, authentische Erklärungen in schwierigen politischen Situationen abzugeben. Zuverlässige eigene Korrespondenten in den Reichshauptstädten Wien, Paris, London, Rom, St. Petersburg unterrichten auf dem kürzesten Wege über alle wichtigeren Weltereignisse und vervollständigen den umfassenden Depeschendienst.

Grösste Aufmerksamkeit verwenden wir auf die Berichterstattung über Ereignisse nichtpolitischer Natur, auf die Chronik des Tages, auf Theater, Kunst und öffentliches Leben. Den Vorgängen innerhalb des lokalen und kommunalen Lebens, der Gerichtsberichterstattung, der Berichterstattung aus Danzig und Provinz Westpreussen folgen wir mit fortgesetztem Interesse.

Für allgemeine geistige Anregung und gute Unterhaltung am häuslichen Herd ist durch eine sorgfältige Auswahl gediegener Romane, hübsche Feuilletons, Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft gesorgt. Berichte über alle wichtigen Ereignisse auf sportlichem Gebiete werden mit grosser Vollständigkeit, teilweise durch Sonderausgabe gebracht.

Landwirtschaftliche Artikel aus fachmännischer Feder, Handelsberichte, neueste Kurse aus Berlin und Danzig, Getreide- und Produktenbörse, Wetter- und Seebereiche, die Zeichnungsliste der preussischen Staatslotterie pp. ergänzen den reichen Inhalt der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Abonnements-Bestellungen

zum Preise von Mk. 2,00 von der Post abgeholt, „2,12 durch den Briefträger bei ins Haus nehmen sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen.

Neu eintretende Abonnenten

erhalten von jetzt ab bis Ende September unser Blatt gratis zugestellt und den Anfang des Romans kostenlos nachgeliefert. (667g)

Verlag der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Deutscher Juristentag.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

Seit dem Jahre 1880 kommen die deutschen unter Beteiligung der österreichischen Juristen alle 1-2 Jahre zusammen, um zu den schwebenden Tagesfragen Stellung zu nehmen und der Gesetzgebung neue Anregung zu geben. Etwa tausend Herren sind dieses Mal in Berlin zusammengekommen, an der Spitze der preussische Justizminister Dr. Schönstedt mit seinen sämtlichen Räten und der Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding mit dem größten Teile seiner Räte. Im Uebrigen sind das Gros der Teilnehmer Reichsanwälte, aber auch sehr stark ist die Teilnahme des Richterstandes und der akademischen Kreise. Wir bemerken aus diesen: Alfeld, Erlangen, Arndt, Königsberg, Bieder, Hofstad, v. Bar, Göttingen, v. Gienenthal, Heidelberg, Dertmann, Erlangen, Seel, Berlin, Schulte, Prag, Stoer, Greifswald, Kukul v. Stradonitz, Berlin, Cunnecerus, Warburg, Finger, Würzburg, Trommsdorff, Greifswald. Indem ich darauf verzichte, die naturgemäß sehr stark vertretenen Berliner Richter und Anwälte namentlich aufzuführen, nenne ich an bekannteren Namen auswärtiger Praktiker und Richter: Alshrott, Berlin, Kulemann-Braunschweig, Neufam, Köln, Eder von Stourzh, Wien, Sommer-Braunschweig, Thomsen-Münster i. W., sowie den Oberstaatsanwalt Dikhausen-Leipzig und den Oberstaatsanwalt v. Prittwitz und Gaffron-Naumburg. Von bekannteren Rechtsanwältinnen seien wir: Neumann-Berlin, Nießer-Berlin, Staub-Berlin, Stranz-Berlin, Schulze-Königsberg, Trimborn-Köln.

Für Dienstag Abend waren die Mitglieder mit ihren Damen von der juristischen Gesellschaft zu Berlin in die weiten Räume der Börse zu Gast geladen. An Stelle des leicht erkrankten Vorsitzenden der juristischen Gesellschaft, Sr. Excellenz des Reichsjustizrats Dr. jur. Koch, begrüßte der Geh. Oberstaatsrat Dr. Biele aus die sehr zahlreich erschienenen Gäste in geistvoller Weise. Am Mittwoch Morgen 10 Uhr verammelten sich die Teilnehmer in den behaglichen Räumen des neuen preussischen Abgeordnetenhauses, die dem Juristentag zur Verfügung gestellt sind. Wer etwa gemeint hatte, daß in Folge der langen Ausdehnung der Begrüßungsreden am vorhergegangenen Abend die Teilnehmer nicht sehr zahlreich erscheinen würden, sah sich freudig enttäuscht. Der große Saal des Hauses konnte die Erscheinenden nicht fassen, und auch als nach beendeter Eröffnungsfeier man sich in die 3 Abteilungen für

Privat-Recht, Straf-Recht und Prozeß-Recht trennte und der Strafrechtlichen Abtheilung der große Saal zugewiesen wurde, füllte er sich nach einer Pause schnell wieder bis auf den letzten Platz.

Zu der ersten Vollerversammlung wurde Professor Brunner-Berlin zum ersten Vorsitzenden gewählt. Der Reichsanwalt Graf v. Bülow sandte aus Norddreyer folgende Schreiben:

Für die freundliche Einladung zu Ihren Verhandlungen sage ich Ihnen besten Dank. Ich bedauere, verhindert zu sein, den Verhandlungen des deutschen Juristentages beizuwohnen zu können, und zwar um so mehr, da ich die Bedeutung des deutschen Juristentages voll zu schätzen weis. Ich verfolge daher die Verhandlungen des Juristentages mit lebhaftem Interesse und wünsche denselben besten Erfolg. Ich habe im Uebrigen den Staatssekretär des Reichsjustizamts, Wirtk. Geh. Rath Excellenz Dr. Nieberding, mit meiner Verehrung beauftragt. (Beifolgender Beifall.)

Justizminister Dr. Nieberding begrüßt alsdann im Namen des Reichsjustizamts die Erscheinenden, darunter die aus dem benachbarten Donauraum. Die deutsche Reichsregierung, führt der Redner aus, habe dem deutschen Juristentage stets ganz besondere Bedeutung beigelegt, da derselbe gewissermaßen Anregung und Vorbereitung für die praktische Gesetzgebung gewirkt habe. Das Reichsjustizamt betrachte den Juristentag als vornehmste Stelle zum Austausch von Gedanken über die Fortbildung der Rechtsanschauungen des deutschen Volkes. Der Juristentag stelle den fruchtbarsten und wahrhaft glücklichsten Zusammenhang zwischen idealer Arbeit und praktischen Problemen des politischen Lebens dar.

Justizminister Schönstedt schließt sich im Namen der Justizverwaltung den begrüßenden Worten Dr. Nieberdings an. Durch das zwanjglose Zusammenwirken der Berufsgruppen in Nord und Süd und die reue Mitarbeit der Mitglieder von Oesterreich und Prag würde für die Rechtsentwicklung Deutschlands viel Günstiges geschaffen. Die Staatsregierung blicke mit Dank auf die bisherigen Leistungen des Juristentages zurück. — Der Vorsitzende begrüßt alsdann ganz besonders die Mitglieder aus Oesterreich und der Schweiz, die, wenn auch politisch von uns getrennt, doch zum gemeinsamen deutschen Sprachgebiet gehören.

Der Vorsitzende dankte dem Herrn in launiger Weise, auch er betonte die Nothwendigkeit der Fortdauer der Juristentage nicht nur aus den angeführten Gründen, sondern auch weil sie die einzige Veranstaltung seien, wo Juristen, Theoretiker wie Praktiker aus allen Theilen des Reiches sich zusammenfinden, nicht um egoistische berufliche Interessen zu fördern, sondern um im Dienste der Gesamtheit über die Verbesserung unseres Rechts und der Rechtspflege zu beraten; der Juristentag wolle, wie eine kürzlich von Theodor Mommsen gefundene Inschrift aus dem 5. Jahrhundert besage, ad iustitiam revocare (d. h. das Gesetz wieder zur Gerechtigkeit führen). Gegenwärtig dürfe man ja noch, wie der Vorsitzende unter ostentativem Beifall bemerkte, von Juristen annehmen, daß sie eine lateinische Inschrift verständen. Die Juristentage seien auch der einzige Ort, wo wir mit unsern deutschen Berufsge nossen aus Oesterreich zusammenkommen; dieselben seien diesmal in größerer und stattlicher Anzahl erschienen, als meistens bisher.

Der Abtheilung für Strafrecht war die Frage vorgelegt: Ist eine Revision des deutschen Strafgesetzbuchs in Aussicht zu nehmen? Der Vorsitzende bezeichnete diese Frage als die wichtigste neben der Frage, ob dem Richter eine größere Mitwirkung bei dem Prozeßbetriebe gewährt werden solle. Diese Frage kommt morgen zur Berathung. Für die erstere Frage lagen Gutachten der Herren Professoren Dr. v. Liszt-Berlin und Dr. v. Galtzer-Strasbourg i. Gf. vor. Beide Gutachter erklären eine Revision für möglich, wobei die in der Frage, ob dem Richter eine größere Mitwirkung bei dem Prozeßbetriebe gewährt werden solle. Diese Frage kommt morgen zur Berathung. Für die erstere Frage lagen Gutachten der Herren Professoren Dr. v. Liszt-Berlin und Dr. v. Galtzer-Strasbourg i. Gf. vor. Beide Gutachter erklären eine Revision für möglich, wobei die in der Frage, ob dem Richter eine größere Mitwirkung bei dem Prozeßbetriebe gewährt werden solle. Diese Frage kommt morgen zur Berathung.

Nach einem Gegenberichte des Kammergerichtsraths Kronacker und nach lebhafter Debatte, an welcher sich die Herren Justizrath Bede in Nürnberg, Professor Dr. Kleineller in Kiel, Landgerichtsrath Alshrott in Berlin und Landrichter Bozi in Ebersfeld beteiligten, wurde einstimmig die Reformbedürftigkeit des Strafgesetzbuchs anerkannt. Sie wurde als eine dringende Aufgabe der Reichsregierung bezeichnet. Sie soll vorbereitet werden durch den Juristentag und dessen Thätigkeit sich werden durch die Neuordnung der strafrechtlichen Verhandlung 1. der jugendlichen Personen, 2. der geistig Minderwertigen, 3. der rückfälligen, 4. der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verbrecher, 5. die richterliche Strafzumessung, verbunden mit der Bestrafung des Versuches, 6. das Strafmittelverbot, 7. den Strafvollzug einschließlich wiederholter Prüfung der bedingten Verurteilung und bedingten Begnadigung, 7. die Strafausschließungsgründe.

In der Abtheilung für Privatrecht beriet man die beiden neuen Entwürfe zum Schutze der Bauforderungen und schloß sich dem Gutachten des bekannten Bodenreformers, Fabrikbesizers Heinrich Freese in Berlin, insofern an, als man den einen Entwurf (B) als einen geeigneten Grundlag für ein Gesetz erklärte.

Berlin, 11. Sept.

Die Mitglieder des Deutschen Juristentages waren gestern Abend Gäste der Stadt Berlin. Im Bürgerhause des Rathhauses wurden die Mitglieder vom Oberbürgermeister, dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Pangerhans und Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung empfangen. Oberbürgermeister Kirchner begrüßte die Versammlung, in deren Mitte sich auch der Justizminister Schönstedt befand, mit einer Ansprache, die in ein Hoch auf den Juristentag ausklang. Professor Brunner sprach dem Magistrat und den Stadtverordneten seinen Dank aus. Darauf folgte feierliche Bewirtung der Gäste.

Lokales.

* Personalien bei der Justizverwaltung. Der Assistent Menzel bei dem Landgericht in Königs ist in gleicher Eigenschaft an die Staatsanwaltschaft in Graudenz versetzt worden. Der Gerichtsvollzieher Franz Auftrags-Max Kamuschat in Dabel ist zum entsandenen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht Dabelitz ernannt worden.

* Dankensfest. Die übliche Vereinigung der Bankgenossen der vier Danziger Banken findet Sonnabend, den 4. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, im Arkushof statt. Den Rückblick über die Ereignisse des letzten Jahres wird Herr W. Sieg halten, während Herr Oberlehrer Dr. Simson über das Thema „Ein Gang durch Danzigs älteste Geschichte“ sprechen wird. Von einem gemeinschaftlichen Festessen soll mit Rücksicht auf die derzeitigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in unserer Stadt Abstand genommen werden. — Vor Beginn der Vorträge findet eine Generalversammlung statt.

* Aus dem Bureau des Wilhelmtheaters. Der Biomatograph bringt eine ganz neue, überaus interessante Bilderreihe, u. A. Einzug des Kaisers an der Spitze der Fahnenkompagnie und eine Reise durch die Alpen; ferner ist auch die englische Krönungsfeier und die Katastrophe auf Martinique noch auf dem Programm des Kinematographen. Das gegenwärtige treffliche Ensemble tritt nur noch wenige Tage auf.

* Verein ehemaliger Bierler. Der Gedächtnisfeier des Vereins am Sonntag wohnten vom Regiment die Herren Hauptmann Weber und Oberleutnant Erbart bei. Herr Hauptmann Weber brachte den Kaisertrank aus, der Vorsitzende Herr Eichel schloß seine Festrede mit einem kräftigen Hurrah auf das älteste Regiment, das bereits seit 277 Jahren seine Treue bewiesen hat. Vor und nach den lebenden Bildern, welche allgemeinen Anklang fanden, wurden von Herrn Eichel und Fräulein Schröder Prologe gesprochen. Nachdem das Männerquartett noch einige Gesänge vorgetragen hatte, begann der Tanz, dessen Pausen mit Belustigungen ausgefüllt wurden. Viel Heiterkeit erregte die Saalposse mit ihren originellen Scherzartikeln. Das Fest war als ein gut gelungenes zu bezeichnen.

* Ausflug der Schuhmacher-Jungung. Die Vorstandmitglieder der Schuhmacher-Jungung zu Danzig hatten am Montag einer Einladung ihres früheren Wirtes Herrn Wigle zu einem ländlichen Besuch nach Reichenberg bei G. Plehendorf Folge gegeben. Angesichts des günstigen Wetters war die Teilnahme eine recht rege, u. a. beteiligten sich auch mehrere Besucher aus der Umgegend an der Veranstaltung, welche verschiedene Spiele, sowie ein großes Wettreiten umfaßte.

* Kinder vom Knabenhort im Zirkus. Herr Direktor Schumann hatte zu der gestrigen Nachmittags-Vorstellung den 51 Schülern des Knabenhortes in der Baumgartenstraße freien Eintritt auf dem ersten Platz gewährt. Die Löwennummer erregte bei den Kindern selbstverständlich das größte Interesse; doch auch sämtliche andere Nummern des vorzüglich erregten kleinen Schaar. Der Direktion gebührt für so freundliches Entgegenkommen herzlichster Dank.

Auch aus dem Kinder- und Frauenhaus Belonken hatte Herr Direktor Schumann zu der gestrigen Nachmittags-Vorstellung den Waisenhauszöglingen freien Eintritt freundlichst gewährt. Der Zirkus-Reisefrauentrupp, Herr Braune, ließ den hocherfreuten Waisenkindern Erfrischungen verschiedener Art darreichen, während Herr Direktor Kupfer Schmidt für die unentgeltliche Hin- und Rückbeförderung der Zöglinge durch die elektrische Straßenbahn in liebenswürdiger Weise Sorge getragen hatte.

* Letztes Kinderfest in Bräsen. Was könnte besser beweisen, wie sehr sich die Kinderseite der Strandhalle in Bräsen eingebürgert haben, als die Thatsache, daß auch gestern wieder über 500 Personen in der Strandhalle sich einfanden und 234 Kinder an dem Feste theilnahmen? Wie bei den vorangegangenen Festen erhielten auch diesmal die ausgelassenen prächtigen kleinen bunten Kappen und Lampionen und außerdem ein „Musikinstrument“. War das ein vergnügtes Treiben. Herr Direktor Wulff, den die kleine Welt längst ins Herz geschlossen hat, weil er so trefflich versteht, sie zu fesseln, setzte sich auch diesmal mit der Kapelle an die Spitze der Tanzige und leitete die nationalen Gesänge der Kleinen, an denen sich übrigens auch die Erwachsenen vielfach beteiligten. Insbesondere nehmen die Kurghäste, welche ihren Erholungsurlaub in Bräsen gewährt haben, an allen diesen Veranstaltungen den lebhaftesten Antheil.

* Der Langfuhrer Gesangverein (Gemischter Chor), welcher 3. St. 64 Mitglieder, darunter 11 aktive Sänger zählt, (Nebungsstunden jeden Dienstag Abend 8 1/2 Uhr in Brammers Hotel) hat zu seinem Ende November stattfindenden Stiftungsfeste die Einübung eines größeren Werkes (Rose und Nachtigall) in Aussicht genommen. (Weiteres ist aus dem Inveranttheil ersichtlich.)

* Der Velociped-Klub „Cito“ beschloß gestern, das Saison-Abfahren am Sonntag, den 12. Oktober in Form einer Ausfahrt nach Poppo und daran sich anschließendem Langtrikathlon im großen Saale des Gewerbehause zu veranstalten. Der Klub beabsichtigt sich mit seiner vorzüglichen Rennmannschaft an dem 100 Kilometer Gaumannnachtsrennen am Sonnabend, den 14. September auf der Strecke Marienburg-Alfeld-Lessen-Garnsee, woselbst der diesjährige Hauptgautag stattfindet. Zwei russische Swariskollegen, die sich auf der Wanderfahrt von Lenberg (Muglad) nach Berlin und Dresden befinden, beehren die Versammlung mit ihrem Besuch.

* Wer ist der Thäter? Man wird sich erinnern, daß in der Nacht zum 12. August der Taubstumme Schuhmacher Adolf Splitter auf der Berggasse erschossen wurde. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Der Erie Staatsanwalt erklärt daher in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung, welche auffordert eine zur Aufklärung dienende Wahrnehmung unverzüglich der Staatsanwaltschaft mitzutheilen.

* Grundbesitz-Veränderungen. A. Durch Verkauf: Gabelwer 20 von den Baugewerksmeister Minkler'schen Eheleuten an den Maurermeister Groos für 6000 Mk. — B. Durch Zinslagabschluß: Seltsengasse 3 von den Obermüller Grundbesitzern Eheleuten auf den Schwirich Wankel in Gemüth für das Verbleiben von 16200 Mk. übergegangen. — C. Durch Erbgang: Vangarten 13 nach dem Tode der Witwe Frau Krause geb. Wensig auf deren Kinder, zwei Gebrüder Krause, und Schlegelgasse 39 nach dem Tode der Witwe Frau Schulz geb. Klavitter auf die Zimmermann Richard Julius Schulz'schen Eheleute übergegangen.

* Polizeibericht vom 11. September. Verhaftet: 8 Personen, darunter: 1 wegen Betrugs, 1 wegen Schamverletzung, 2 wegen Unflats, 2 Bettler. Obdachlos: 1. Gefundene: Schwarzes Portemonnaie mit 45 Pfg. und 3 Pfandzettel für Paul Bogatzki, am 9. August Portemonnaie mit 50 Pfg. Pfandzettel aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direktion.

Die Empfangsberechtigten haben sich innerhalb Jahresfrist zur Geltendmachung ihrer Ansprüche im Fundbureau der egl. Polizeidirektion zu melden. Verloren: Goldene Damen-Memorialuhr Nr. 34988, am 22. Juli silberne Damen-Memorialuhr Nr. 24260 mit Anker Kette, am 6. August schwarzes Portemonnaie mit ca. 34 Mk. und 3 Eisenbahnfahrkarten und 1 schwarzes Portemonnaie mit ca. 22 Mk. Abgegeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direktion.

* Wasserstandsbericht vom 11. September. Thorn + 0,82, Jordan + 0,75, Kulm + 0,60, Graudenz + 1,00, Rurzebrack + 1,28, Pielitz + 1,18, Dirschau + 1,34, Einlage + 2,88, Schwenhorst + 2,64, Marienburg + 0,76, Wolfsdorf + 0,88 Meter.

Aus dem Gerichtssaal.

Divisionskriegsgericht vom 11. September. Schwere Exzesse eines Artilleristen.

Der Alkohol ist wieder einmal daran Schuld, daß ein im nüchternen Zustande ordentlicher und ruhiger Mensch auf der Anlegebank sitzt und auf Jahre ins Gefängnis wandert. Der Kanonier Jubilke von der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 2 befand sich an einem Sonntag Abend mit mehreren Kameraden in dem Stobin'schen Schanklokal in Neufahrwasser und hatte sich dort etwas angetrunken. Da die Gäste in dem Lokal überhaupt schon in recht animirter Stimmung waren, sich übermäßig laut verhielten etc., gebot die Wirthin, welche fürchtete, daß es sonst zu Ausschreitungen kommen könnte, Feierabend und verabschiedete kein Bier mehr. Einige der Leute, darunter Jubilke, waren damit nicht zufrieden, wollten nicht gehen und verlangten Bier, so daß ein zufällig im Lokal anwesender Unteroffizier der Straßenpatrouille den Mannschaften den Befehl gab, der Aufforderung der Wirthin zu folgen. Jubilke hörte erst nicht darauf, trat dann an den Unteroffizier heran und rief, indem er ihn am Arm packte und schüttelte: „Das habe ich nicht nötig“. Schließlich wurde er hinausgeschafft, draußen machte er Skandal, so daß einige Schutzleute, die in der Nähe waren, herbeikamen und ihn aufforderten, sich ruhig zu verhalten und weiter zu gehen. Jubilke geriet in Wuth und rief: „Ich gehe nicht, ich warte, bis der Kerl herauskommt, dann gibt es was und wenn die ganze Bude in Trümmer geht“. Weiter drohte er „die ganze Bude anzuzünden“ und jagte mit Bezug auf den Unteroffizier: „Der Kerl habe ich die Jacke voll“. Schließlich wollten die Schutzleute ihn festnehmen, umsoher als er die unflüchtigsten Beleidigungen, die sich garnicht wiedergeben lassen, gegen sie ausstieß. „Krumme Hunde“, „Unnoffels“ nannte er u. A. die Beamten. Dann zog er sogar sein Seitengewehr und drang auf die Schutzleute ein, die ihn aber überwältigten und ihm die Waffe abnahmen. Mittlerweile war auch der Unteroffizier aus dem Lokal herausgekommen und eine Infanterie-Patrouille war herbeigeholt, um den brüllenden und tobenden Angeklagten auf die Wache zu bringen. Jubilke ging auch zuerst ein kurzes Ende mit, wobei er fortwährend schimpfte; bald aber blieb er stehen, rief seinen Waffenerker vom Leibe und warf ihn zur Erde, indem er erklärte, er gehe nicht mit. Dann schnallte er das Koppel ab, warf es dem Unteroffizier vor die Füße und rief: „Da hast Du das Ding, Unteroffizier, wenn Du das Seitengewehr trägt, kannst Du auch das Koppel tragen, dazu ist die Patrouille da.“ Dem Gefreiten der Patrouille verzeigte er Faustschläge, rief sich nochmals los und erst nach langem Kampfe konnte er in der Kaserne internirt werden.

Diese Ausschreitungen, die sich alle als schwere militärische Verbrechen qualifizieren, erhielten ihr würdiges Seitenstück in Vorgängen, die sich auf dem Schießplatz Thorn abspielten. Jubilke war wieder einmal eines Abends angetrunken und hatte sich, als er vom Schießplatze kam, so verspätet, daß er nicht zur rechten Zeit eintraf, um von dem Freibier, welches ein Offizier den Leuten gependet hatte, etwas abzubekommen. Als er schließlich in das Lager gekommen war und hörte, daß es Freibier gegeben hatte, ärgerte er sich so, daß er, trotzdem ein Unteroffizier ihm Bier anbot, die Vorgelegten beschuldigte, das Bier ausgetrunken zu haben. Er wurde so beleidigend und lärmend, daß schließlich wieder eine Patrouille geholt werden mußte. Dieser rief er aber zu, daß sie ihn ja nicht anfaßen sollte, sonst passire etwas. Den Unteroffizieren drohte er: „Wir sind keine Kadetten, wir kommen schon mal vom preussischen Kommiss los und dann wird mit den Herren Korporalen abgerechnet“. Diese Drohung wiederholte er mit geballter Faust noch einmal, indem er hinzufügte, es sei ganz egal, mehr wie Spandau oder Graudenz könne es nicht geben. Auch dieser Patrouille setzte er den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Das Gericht zog in Berücksichtigung, daß der Angeklagte schon sehr erheblich vorbestraft ist und verurtheilte Jubilke zu einer Gefängnisstrafe von insgesammt 3 Jahren und 6 Monaten. Wegen der öffentlichen Beleidigungen wurde den Schutzleuten Freiheit, Schecke und Pflicht die Publikationsbefugniß in den „Danziger Neueste Nachrichten“ zugesprochen.

Standesamt vom 11. September.

Geburten: Sälhofferselle Julius Sälhoff, S. — Arbeiter Friedrich Marquardt, F. — Schmiedegeselle Robert Langner, S. — Gewerbetreibender Max Krüger, F. — Feuerwehrmann Karl Großmann, F. — Diakon beim königl. Konfiterium Emil Großmann, F. — Schlossergeselle Louis Daischewski, S. — Arbeiter Albert Schröder, F. — Regierungskanzler-Silberarbeiter Edwin Garzmann, F. — Unehelich: 1 F. Aufgebote: Fiskal. Gutswärter Richard Borckeb zu Gr. Wipshin und Clara Gasse, hier. — Arbeiter Konrad Johannes Wisniewski, hier. — Kaufmannslehre Otto Heimowski zu Piesdorf. — Kandidatengewerbetreibender Mariebergger hier und Margarethe Harms zu Gding. — Händler Albert Schimanski und Marie Wittkowski. — Sattler und Tapezier Hermann Schulz und Lina Bräunig. — Arbeiter Felix Kubakowski und Anna Kujath. — Arbeiter Heinrich Madeder und Elisabeth Herrmann geb. Wocke. Todesfälle: Wundenloose a. D. Edward Friedrich Frensdenthal, 80 J. 9 M. — Witwe Elisabeth Dorawski, geb. Kofasowski, 62 J. 10 M. — F. des Schlossergesellen Franz Rehl, 9 M. — Rentier Hermann Selin, 70 J. — Witwe Wilhelmine Jander, geb. Hanne, 92 J. 4 M. — Frau Marie Drexin, geb. Nidel, 28 J. 10 M. — Schuhmachergeselle Hermann Dhl, 27 J. 6 M. — Unehelich: 1 S.

Provinz.

* Oliba, 11. Sept. Zu Ehren des Ende dieses Monats von hier scheidenden königlichen Justizsekretärs Herrn Ad. Schmalz, der sich durch seine Thätigkeit im Amte sowohl wie durch seine persönliche Lebenswürdigkeit und seine schönen musikalischen Talente allgemeine Verehrung an Orte erworben hat, findet am Sonnabend, Abends 8 Uhr, in Thierfeld's Hotel ein Abschiedessen statt.

* Gding, 10. Sept. Auf der Schiffswerft Hef heute Vormittag das neu erbaute Torpedoboot „S 115“ vom Stapel. * Tolkemit, 9. Sept. Seit Sonntag ist der Fischer Dingner von hier verstorben, der mit mehreren Fischern zum Anfang auf das Frische Haff hinausgefahren war. Allem Anschein nach ist er ertrunken.

* Pr. Stargard, 10. Sept. Als gestern Abend nach dem Feuerwerk und Konzert im Schützenhause Massen von Menschen nach Hause strömten, wurden der Rentier L. und sein 5 Jahre alter Sohn von einem ohne Laterne fahrenden Roskenführer überfahren. Herrn L. wurden beide Beine überfahren, während sein Sohn schwere Verletzungen am Kopfe erhielt. Die Verunglückten wurden per Droschke nach Hause befördert.

* Bromberg, 10. Sept. Der Eigentümer Karl Potz aus Grünwalde geriet auf dem Heimwege mit Arbeitern in Streit und erhielt einen Messerstich in die Schulter, der die Schlagader durchtrennte und den Tod des L. herbeiführte. Als der Thäter verhaftet wurde der 19jährige Arbeiter Ernst Klug verhaftet.



- Steifgurt Mtr. 4 Pfg.
- Stickseide Dode 4 Pfg.
- Knopflochseide 3 große Rollen 5 Pfg.
- Corsett-Mechanik, unterlegt, Paar 7 Pfg.
- Waschknöpfe Dgd. 1 Pfg.
- Centimetermaasse Stück 2 Pfg.
- Knauelzwirn Knauel 1 Pfg.
- Schuhsenkel Paar 3 Pfg.
- Haarnadeln, Prima, . . . 2 Paß 1 Pfg.
- Lockenwickler, Metall, . . . Stück 1 Pfg.
- Wäsche-Buchstaben Dgd. 2 Pfg.
- Nähnadeln 25 Stück 1 Pfg.
- Maschinennadeln Stück 2 Pfg.

- Kragen-Einlage Meter 14 Pfg.
- Kleiderschnur 8 Meter 5 Pfg.
- Besenborde Meter 3 Pfg.
- Schuhknöpfe Dgd. 1 Pfg.
- Ketten-Anhänger 2 Stück 1 Pfg.
- Schneiderkreide Stück 2 Pfg.
- Stecknadeln Brief 1 Pfg.
- Hosenschoner Meter 6 Pfg.
- Seidene Ponpons Stück 1 Pfg.
- Zeichengarn D. M. C. Dode 4 Pfg.
- Stricknadeln Spiel 2 Pfg.
- Fingerhüte 2 Stück 1 Pfg.
- Bettsenkel mit Ponpons Stück 2 Pfg.

- Hohlbandstäbe Dugend 2 Pfg.
- Schuhknöpfe 2 Stück 1 Pfg.
- Schweissblätter Paar 3 Pfg.
- Hutnadeln 2 Stück 1 Pfg.
- Hosenknöpfe Dugend 1 Pfg.
- Futtergazen Meter 14 Pfg.
- Moiré-Rockfutter Meter 20 Pfg.
- Taffet-Rauschfutter Meter 35 Pfg.
- Prima Tailenfutter Meter 29 Pfg.
- Futter-Alpacca Meter 35 Pfg.
- Prima Tailen-Satin Meter 50 Pfg.
- Wattir-Leinen Meter 30 Pfg.
- Jaconett mit Seidenglanz Meter 29 Pfg.

Enorm billige Preise in sämtlichen Besatz-Artikeln: Spiegel-Sammete, glatt und gemustert, Posamenterien, Seiden-
Unerreicht grosse Auswahl und Gemusterten. Knöpfe, Schnallen, Gimpfen, Seidenstoffe, Stickereien, Tressen u. s. w.

Zimmergesellen, welche im Treppenbau selbstständig arbeiten, können sich melden bei
Alex Fey A.-G., Langgasse 1.

Kaufmann für ein erstklassiges, besonders modernes, gern gekauftes Zigarren- und Tabakgeschäft wird bei dieser Kundenschaft eingeführt.
Ed. Palm, Spieringstraße 16.

Vertreter für ein erstklassiges, besonders modernes, gern gekauftes Zigarren- und Tabakgeschäft wird bei dieser Kundenschaft eingeführt.
Ed. Palm, Spieringstraße 16.

Vertreter für ein erstklassiges, besonders modernes, gern gekauftes Zigarren- und Tabakgeschäft wird bei dieser Kundenschaft eingeführt.
Ed. Palm, Spieringstraße 16.

Vertreter für ein erstklassiges, besonders modernes, gern gekauftes Zigarren- und Tabakgeschäft wird bei dieser Kundenschaft eingeführt.
Ed. Palm, Spieringstraße 16.

Vertreter für ein erstklassiges, besonders modernes, gern gekauftes Zigarren- und Tabakgeschäft wird bei dieser Kundenschaft eingeführt.
Ed. Palm, Spieringstraße 16.

Vertreter für ein erstklassiges, besonders modernes, gern gekauftes Zigarren- und Tabakgeschäft wird bei dieser Kundenschaft eingeführt.
Ed. Palm, Spieringstraße 16.

Vertreter für ein erstklassiges, besonders modernes, gern gekauftes Zigarren- und Tabakgeschäft wird bei dieser Kundenschaft eingeführt.
Ed. Palm, Spieringstraße 16.

Vertreter für ein erstklassiges, besonders modernes, gern gekauftes Zigarren- und Tabakgeschäft wird bei dieser Kundenschaft eingeführt.
Ed. Palm, Spieringstraße 16.

Tüchtige Dreher welche selbstständig nach Zeichnung arbeiten können, erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung bei
A. Borsig, Tegel bei Berlin.

Tüchtiger Verkäufer für ein Zigarren- und Tabakgeschäft wird bei dieser Kundenschaft eingeführt.
Ed. Palm, Spieringstraße 16.

2. Müller, unverschämter, solide, sofort gesucht bei 30 A monatlich und freier Station. (13020)

Bauflempner, welche auch auf Wasser-Instalation arbeiten können, können sofort eintreten. (13025)

Agenten der Nahrungsmittelbranche, welche rege Verbindungen mit Delikatessen-, Kolonialwaren- und Drogerie-Geschäften haben, werden als Vertreter für einen guten Artikel gesucht gegen hohe Provision. (13007)

Vertreter gesucht. Für den Vertrieb unserer feinsten Seiden- und Baumwollstoffe wird ein Vertreter für einen guten Artikel gesucht gegen hohe Provision. (13030)

Schmied von Eisen kann sich meld. Morgens 7 Uhr Vernehmung, Dampfwerkzeugfabrik.

Tischlergesellen in eigenem Handwerkzeug werden eingeheilt. Wollfabrikstraße 38.

Lehrlings-Gesuch! Für das kaufmännische Bureau eines hiesigen Fabrik-Geschäftes wird per 1. Oktober ein Lehrling mit guter Schulbildung, wünschenswertes Zeugnis, gesucht. Off. unter M 376 an die Exp.

Lehrlings-Gesuch! Für das kaufmännische Bureau eines hiesigen Fabrik-Geschäftes wird per 1. Oktober ein Lehrling mit guter Schulbildung, wünschenswertes Zeugnis, gesucht. Off. unter M 376 an die Exp.

Lehrlings-Gesuch! Für das kaufmännische Bureau eines hiesigen Fabrik-Geschäftes wird per 1. Oktober ein Lehrling mit guter Schulbildung, wünschenswertes Zeugnis, gesucht. Off. unter M 376 an die Exp.

Lehrlings-Gesuch! Für das kaufmännische Bureau eines hiesigen Fabrik-Geschäftes wird per 1. Oktober ein Lehrling mit guter Schulbildung, wünschenswertes Zeugnis, gesucht. Off. unter M 376 an die Exp.

Lehrlings-Gesuch! Für das kaufmännische Bureau eines hiesigen Fabrik-Geschäftes wird per 1. Oktober ein Lehrling mit guter Schulbildung, wünschenswertes Zeugnis, gesucht. Off. unter M 376 an die Exp.

Ordentliches Kindermädchen melde sich Straußgasse 7b, l. l. T. Maschinenmädchen gesucht Georg Lichtenfeld & Co., Freitag 128/29

Ein junges Fräulein melde sich hohe Seiten Nr. 30. Eine jg. Aufwärterin melde sich Langemannstr. 30, im Laden.

Ein Dienstmädchen gesucht Steinbamm 33, part. Mädchen z. Hüfenausrag. gesucht Am Spandhams Nr. 2.

Erwerb für Damen. Durch Ueberrage einer Agentur mit Kommissions-Lager in Tapfermaterial, sowie fern. Lieferung einer kleineren Einrichtung zur Vornahme von Aufzeichnungen für Einzelverträge aller Art werden wir Damenbesitzerinnen, welche über 17 1/2 A verfügen, auch an klein. Orten, ev. Gelegenheiten zu resp. selbstständigem Erwerb.

ein tüchtiges Mädchen mit guter Handarbeit für ein Restaurant Kneipab 22.

ein Fräulein mit schöner Handschrift, firm im Stenographieren, welches schon praktisch thätig gewesen ist, z. Eintritt per 15. September oder 1. Okt. Selbstgelehrte Offerten unter M 379 an die Exp.

ein Fräulein mit schöner Handschrift, firm im Stenographieren, welches schon praktisch thätig gewesen ist, z. Eintritt per 15. September oder 1. Okt. Selbstgelehrte Offerten unter M 379 an die Exp.

ein Fräulein mit schöner Handschrift, firm im Stenographieren, welches schon praktisch thätig gewesen ist, z. Eintritt per 15. September oder 1. Okt. Selbstgelehrte Offerten unter M 379 an die Exp.

ein Fräulein mit schöner Handschrift, firm im Stenographieren, welches schon praktisch thätig gewesen ist, z. Eintritt per 15. September oder 1. Okt. Selbstgelehrte Offerten unter M 379 an die Exp.

ein Fräulein mit schöner Handschrift, firm im Stenographieren, welches schon praktisch thätig gewesen ist, z. Eintritt per 15. September oder 1. Okt. Selbstgelehrte Offerten unter M 379 an die Exp.

ein Fräulein mit schöner Handschrift, firm im Stenographieren, welches schon praktisch thätig gewesen ist, z. Eintritt per 15. September oder 1. Okt. Selbstgelehrte Offerten unter M 379 an die Exp.

ein Fräulein mit schöner Handschrift, firm im Stenographieren, welches schon praktisch thätig gewesen ist, z. Eintritt per 15. September oder 1. Okt. Selbstgelehrte Offerten unter M 379 an die Exp.

ein Fräulein mit schöner Handschrift, firm im Stenographieren, welches schon praktisch thätig gewesen ist, z. Eintritt per 15. September oder 1. Okt. Selbstgelehrte Offerten unter M 379 an die Exp.

Tüchtige Tailen- und Hilfsarbeiterinnen sind, dauernde Beschäftigung bei **Prohl & Bouvain,** Langgasse 63. (13039)

Stellengesuche Männlich. In einer feineren Hotelküche lade ich per bald eine Stellungsstelle für meinen Sohn Jürgensen, Steinbamm 24. (63206)

Ferienstellung sucht Bautechniker mit 3 Semestern sofort. Off. unter M 383 an die Exp. d. Bl.

Unterricht Wer ertheilt Unterricht im Schön- u. Schnell Schreiben? Offerten mit Preis unter M 388.

Lehrerin, in Frankreich gesucht, in allen Fächern. 4 Std. 3 Pfg. Off. unter M 398 an die Exp. d. Bl.

Lehrerin, in Frankreich gesucht, in allen Fächern. 4 Std. 3 Pfg. Off. unter M 398 an die Exp. d. Bl.

Lehrerin, in Frankreich gesucht, in allen Fächern. 4 Std. 3 Pfg. Off. unter M 398 an die Exp. d. Bl.

Lehrerin, in Frankreich gesucht, in allen Fächern. 4 Std. 3 Pfg. Off. unter M 398 an die Exp. d. Bl.

Lehrerin, in Frankreich gesucht, in allen Fächern. 4 Std. 3 Pfg. Off. unter M 398 an die Exp. d. Bl.

Lehrerin, in Frankreich gesucht, in allen Fächern. 4 Std. 3 Pfg. Off. unter M 398 an die Exp. d. Bl.

Lehrerin, in Frankreich gesucht, in allen Fächern. 4 Std. 3 Pfg. Off. unter M 398 an die Exp. d. Bl.

Lehrerin, in Frankreich gesucht, in allen Fächern. 4 Std. 3 Pfg. Off. unter M 398 an die Exp. d. Bl.

Lehrerin, in Frankreich gesucht, in allen Fächern. 4 Std. 3 Pfg. Off. unter M 398 an die Exp. d. Bl.

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Wer Geld sucht auf Schuldsch. Hypoth. Besenbr. z. jäh. an Lohhöfel, Berlin S. W. 12. (12825m)

Wer Geld braucht neg. gen. Sicherh. wende sich an F. W. Otto, Berlin S. W. 12 (Mitt.) 59635

Erste Putzarbeiterin bei hohem Gehalt und dauernder Stellung per sofort gesucht. Offerten mit Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an (13013)

Aufständiges Mädchen sucht Lehrstelle im Fleischgeschäft von sofort oder 1. Oktober, auch nach aufwärts. Off. unter M 403 an die Exp. d. Bl.

14000 Mark z. j. Stelle auf ein f. Grundst. u. Selbstdarf. 4000 Mk. zu 4 1/2 % Miethe 5500 Mk. Off. u. M 408 C.

14000 Mark z. j. Stelle auf ein f. Grundst. u. Selbstdarf. 4000 Mk. zu 4 1/2 % Miethe 5500 Mk. Off. u. M 408 C.

14000 Mark z. j. Stelle auf ein f. Grundst. u. Selbstdarf. 4000 Mk. zu 4 1/2 % Miethe 5500 Mk. Off. u. M 408 C.

Gingelnd.

Zur Frage der Fleischtheuerung. Zur Fleischtheuerung erhaltet wir aus Sachkreisen noch nachstehende Zuschrift, der wir, obwohl sie mit den Schlussfolgerungen die wir in unserer Zeitschrift in der Montag-Nummer der „D. N. N.“ gezogen haben, nicht übereinstimmt, doch Raum geben, um auch der andern Auffassung zum Wort kommen zu lassen. Die Zuschrift lautet:

In einer großen Anzahl von Zeitungen, liberalen wie auch konservativen, liest man jetzt täglich spaltenlange Artikel, welche sich mit dem augenblicklichen Stande der Fleischtheuerung beschäftigen. Viele kommunale Verwaltungen haben sich bereits petitionierend an die Staatsregierung gewandt mit dem Hinweis, daß dieselbe bei dem derzeitigen Stande der Verhältnisse verpflichtet sei, durch mehr oder minder ausgiebige Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Vieh und Fleisch eine bessere Fleischversorgung der Bevölkerung herbeizuführen. Andere Kommunen bereiten derartige Petitionen vor. Während aber die liberale Presse schon von dem Vorhandensein einer wirklichen Fleischnot in Deutschland spricht und hervorhebt, daß die Fleischpreise derartig hohe sind, daß das Fleisch nicht mehr als ein Nahrungsmittel, sondern als ein nur den Begüterten vorbehaltenes Genussmittel angesehen werden müsse, leugnen die mehr rechts stehenden Zeitungen jede Fleischnot und auch eine Fleischtheuerung. Wenn man nun diese Frage an der Hand der Statistik und unter Berücksichtigung des thatsächlich vorhandenen Zustandes ganz objektiv betrachtet, so kommt man zu dem Ergebnis, daß auch hier, wie bei so vielen Dingen, die Wahrheit in der Mitte liegt. Die ganze, augenblicklich sehr hochgehende Bewegung erinnert lebhaft an eine ganz gleiche Bewegung im Sommer und Herbst 1898.

Auch damals wurde viel über Fleischnot und Fleischtheuerung geredet. Es wurden hunderte von Petitionen und Resolutionen verfaßt. In den gesetzgebenden Körperschaften wurde die Regierung interpelliert, hier kam es mehrfach zu erregten Redeschlachten. Die Regierung veranstaltete eine große, umfassende Enquete, deren Ergebnis jedoch nicht ein derartiges war, daß sie sich zur Erfüllung der so vielfach an sie herangerufenen Wünsche veranlaßt sah. Nun, die hochgehenden Wellen glätteten sich allmählich und ehe das Frühjahr 1899 ins Land zog, war nach dem Sturm wieder völlige Ruhe eingetreten. Es ging alles wieder seinen gewöhnlichen Gang, der arme Mann konnte wieder sein Fleisch verzehren, ohne daß wesentliche Veränderungen an den bestehenden Einfuhrverboten und Beschränkungen vorgenommen worden wären. Der augenblickliche, ganz gleiche Zustand wird man ein ähnliches Prognose stellen können, auch jetzt werden sich die Wellen allmählich wieder verlaufen, ohne daß seitens der Regierung außerordentliche Maßnahmen in Angriff genommen zu werden brauchen.

Sehen wir uns nun einmal die angeblühte Fleischnot etwas näher an, so interessiert uns zunächst nur Viehpreise, insbesondere der Regierungsbezirk Danzig. Der Viehbestand betrug hier am 1. December 1900 637 667 Rinder und 626 828 Schweine bezw. 214 044 Rinder und 188 367 Schweine. Am 1. December 1897 befanden sich in Westpreußen 602 451 Rinder und 534 373 Schweine, insbesondere im Regierungsbezirk Danzig 204 747 Rinder und 167 328 Schweine. Die Zunahme an Rindern betrug für Westpreußen 5,55% an Schweinen 17,5% bezw. 4,54% und 12,57%. Demgegenüber steht nur ein verhältnismäßig geringer Rückgang bei den Schafen. Die Bevölkerungs Zunahme hat in der Zeit von 1. December 1895 bis 1. December 1900 nur 3-4% betragen. Aus obigen Zahlen ist ersichtlich, daß die Viehzucht sich wesentlich gehoben hat und hierdurch eine nicht unerhebliche Mehrproduktion an Vieh hervorgerufen worden ist. Es kann daher hier bei uns von einer Viehnot und im Zusammenhang damit auch von einer wirklichen Fleischnot noch nicht die Rede sein. Man wird sich nun fragen müssen: Wie kommt es, daß trotzdem die Zufuhr zu den Schlachtmärkten so erheblich heruntergegangen ist? Die hierüber in dem Zeitschriften in Nr. 409 der „Danziger Zeitung“ angegebenen Zahlen sind auf den früheren Jahren mit heranzieht, so muß man eher fragen: Wie kommt es, daß die Zufuhren von Schlachtwiech in den letzten Jahren so sehr zugenommen haben? Es betragen die Zufuhren zum Viehhof in Danzig:

Table with 3 columns: Year, Rinder, Schweine. Data for 1898, 1899, 1900, 1901.

Im laufenden Jahre dürfte nun noch weitere Verringerung der Zufuhr von Vieh stattfinden. Diese trifft jedoch hauptsächlich die Schweine, während die Rinderzufuhr weniger hiervon betroffen ist. Auf die Zahlen aus dem Jahre 1898 dürften wir jedoch nicht zurückkommen. Die mitgetheilten Zahlen erklären die Viehnot im Jahre 1898 und die in den folgenden Jahren

eingetretene Reaktion der vermehrten Zufuhr. Die Ursachen der jetzt wieder vermehrten Zufuhr sind der Hauptsache nach in den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen. Der trodene Sommer im vorigen Jahre hat viele Landwirthe gezwungen, ihre Viehbestände zu reduzieren. In diesem Jahre konnten die selben natürlich noch nicht wieder so schnell auf die frühere Höhe gebracht werden, andererseits sehen sich auch die Landwirthe veranlaßt, in Folge der reichlichen Futterernte weniger Vieh abzugeben, um ihre Zuchten und Viehhaltungen bald wieder auf den früheren Standpunkt zu bringen. Auch sind die billigeren Futterpreise und das reichlich vorhandene Futter schuld daran, daß das Mastgeschäft in diesem Jahre weiter hinausgeschoben wird, wie sonst. In den nächsten Monaten wird auch wieder eine vermehrte Zufuhr von Vieh stattfinden. Im übrigen ist der Viehantrieb in den Sommermonaten stets etwas geringer als wie im Herbst und Winter. Wenn er in diesem Jahre noch unter dem Auftrieb der früheren Jahre zurückbleibt, so darf man immer noch nicht von einer Viehnot sprechen. Was nun die Viehpreise anbetrifft, so haben diese allerdings eine hier noch nicht beobachtete Höhe erreicht, sie übersteigen selbst die Preise des Jahres 1898 noch um 14 bis 15 Proz. Die Gründe für diese erhebliche Steigerung der Viehpreise lassen sich mit Sicherheit nicht angeben. Die vermehrte Zufuhr kann hierfür nicht maßgebend sein, da ja bei den Rindern eine so erhebliche Verminderung der Zufuhr gar nicht stattgefunden hat, doch dürfte analog dem Verlauf der Dinge im Jahre 1898 im kommenden Winter und Frühjahr wieder ein Rückgang der Preise zu erwarten sein. Es ist selbstredend, daß hohe Viehpreise auch die Fleischpreise zu beeinflussen vermögen, doch stehen Vieh- und Fleischpreise nicht immer im graden Verhältnis.

Nach den amtlichen Notierungen betrug der aus den Preisen der sechs Markorte Danzig, Elbing, Marienburg, Stargard,irschau und Neustadt berechnete Durchschnittspreis

Table with 3 columns: Year, Rindfleisch, Schweinefleisch. Data for Dec 1901, Jan 1902, Feb 1902, Mar 1902, Apr 1902, Mai 1902, Juni 1902, Juli 1902.

Es ist aus dieser Tabelle ersichtlich, daß die Fleischpreise in den ersten Monaten des Jahres höher waren wie in den letzteren, obgleich dies bezüglich der Viehpreise umgekehrt der Fall ist. Im Jahre 1898 betragen die Durchschnittspreise in Danzig 1,15 Mk. pro Kilo für Rindfleisch und 1,35 Mk. für Schweinefleisch. Man sieht hieraus, daß nur das Rindfleisch gegenüber dem Jahre 1898 im Preise noch gestiegen ist, das Schweinefleisch, auf welches bei der jetzigen Bewegung das Hauptgewicht gelegt wird, ist im Preise nicht höher wie 1898, aber höher wie in den anderen Jahren. Man kann daher jetzt wohl von theurerem Fleisch, aber noch nicht von Fleischtheuerung sprechen. Der Grund, weshalb das Fleisch in den ersten Monaten des Jahres theurer war wie in den letzteren, liegt in der vermehrten Nachfrage nach Fleisch im Winter zu suchen. Es muß durchaus anerkannt werden, daß der Fleischer bei den jetzigen Viehpreisen und den verhältnismäßig niedrigeren Fleischpreisen kein Geschäft machen kann, und das Bestreben der Fleischer, durch möglichst große Viehzufuhr die Fleischpreise wieder niedriger zu bringen, ist nur erklärlich. Daher haben die Fleischer an der jetzigen ganzen Bewegung das lebhafteste Interesse, und ihr Ruf nach Öffnung der Grenzen für die Vieheinfuhr ist von ihrem Standpunkt aus begründet.

Es erübrigt sich jetzt nur noch die Erörterung der Frage, ob in Rücksicht auf anderweitige Interessen eine solche Grenzöffnung stattfinden kann. Es wird vielfach behauptet, daß eine Grenzöffnung gegen das Vieh rein handelspolitische Interessen verfolge, dem ist aber nicht so. Eine geordnete Veterinärpolizei erfährt gebieterisch die Sperre der Grenze für den Eintritt von Vieh, namentlich gegenüber solchen Ländern, welche notorisch stark verunstaltet sind, oder welche noch keine geordnete Veterinärgesetzgebung besitzen. Ein Hauptfeind

für unsere einheimischen Viehbestände ist die Maul- und Klauenseuche. Mehrere Jahre hindurch hat dieselbe eine ganz enorme Verbreitung gehabt, augenblicklich befindet sie sich wieder auf dem Aussterbeort. Am 31. August d. J. waren in ganz Deutschland nur 38 Gemeinden von der Seuche betroffen gewesen. Wollte die Regierung jetzt die Grenze öffnen, so ließe dies der Seuche wieder Thür und Thor offen halten, und wir könnten dann einer neuen großen Seuchepandemie entgegengehen, welche für unsere Viehbestände enormen Schaden brächte. Neben dem veterinärpolizeilichen Interesse sprechen für die Beibehaltung der Grenzsperrre auch wohl berechtigte agrarisch-wirtschaftliche Interessen. Unsere Landwirthe haben sich in den letzten Jahren reichlich und mit Erfolg bemüht, die Viehzucht zu heben und zu bessern. Daß hierin noch weit mehr gefehlet kann, soll nicht geleugnet werden. Wollte man aber jetzt auf einmal fremdes ausländisches Vieh in großen Mengen herein lassen, so würde man der so schön aufblühenden Viehzucht einen gewaltigen Stoß versetzen. Dies kann aber von der Regierung eines Staates, in welchem die Landwirtschaft eine große Rolle spielt, niemals zugelassen werden. Sehen wir uns doch einmal andere Länder an; sie haben sich ganz oder theilweise gegen die Vieheinfuhr abgeschlossen: Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Frankreich, Belgien, die Niederlande, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Nordamerika. In anderen Staaten ist sie mehr oder weniger beschränkt. Sollen wir in Deutschland daher jetzt auf einmal die Grenzen öffnen, nur weil augenblicklich etwas weniger Vieh an den Markt kommt und das Fleisch theurer geworden ist, und sie später wieder schmelzen, wenn sich diese Verhältnisse geändert haben? Die Grenzen aufzuheben, ist leicht, sie aber ohne Schädigung sehr vieler Interessen wieder zu machen, ist sehr schwer. Nun kann man ja auch einen Vermittlungsvorschlag machen und ist derselbe auch schon viel diskutiert worden. Das ist die Errichtung großer Viehhäuser gut überwachter Schlachthäuser an der Landesgrenze für ausländisches Vieh. Diese würden ja den veterinärpolizeilichen Anforderungen genügen können. Aber so schnell lassen sich dieselben nicht bauen. Da sie das ganze Reich mit ausländischem Fleisch versorgen sollten, müßten sie auch entsprechend groß angelegt werden. Ihr Bau würde große Summen erfordern. Um diese zu erlangen, müßten auch entsprechend hohe Schlacht- und Unterjuchungsgebühren festgesetzt werden. Diese Gebühren würden natürlich auch wieder das Fleisch verteuern und man wäre dann wieder auf demselben Standpunkte. Tritt dann späterhin wieder eine Besserung der Verhältnisse der inländischen Viehversorgung ein, so würden die Schlachthäuser theilweise leer stehen und unrentabel werden. So verlockend der Vorschlag betreffend die Errichtung von Grenzschlachthäusern ist, er hat doch auch seine bedenklichen Seiten.

Nach obigen Ausführungen empfiehlt es sich daher, ruhig abzuwarten. Wenden sich die Vieh- und Fleischpreise im Laufe des nächsten Winters und Frühjahrs nicht und zeigt der weitere Verlauf, daß thatsächlich eine Vieh- und Fleischnot zu erwarten ist, was zur Zeit bezweifelt werden muß, so ist es immer noch Zeit, außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen, welche eine Besserung derselben herbeizuführen im Stande wären.

Die Deutsche Kollektivausstellung auf der Internationalen Fischerei-Ausstellung in Wien.

Wien, 8. September 1902. Die in Wien auf dem Gelände der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft neben der Rotunde im Prater am 6. d. Wts. eröffnete Internationale Fischerei-Ausstellung hat sich zu einem glänzenden Erfolge der Reichsdeutschen gestaltet, deren Pünktlichkeit, Mithrätigkeit und Gründlichkeit von der Ausstellungsleitung wie von sachverständiger Seite allgemein anerkannt wird. Die Reichsdeutschen Aussteller lieferten nicht nur die meisten Objekte, etwa die Hälfte der gesammelten Ausstellungsgegenstände wird von ihnen eingenommen, sondern auch die wissenschaftlich wie technisch interessantesten und werthvollsten. Und dazu kommt noch eins: Während die übrigen Aussteller zum Theil recht unpunktlich in der Einlieferung selbst solcher Gegenstände waren, denen ein längerer Aufenthalt in den Ausstellungshallen nicht schädlich sein konnte, erschienen die reichsdeutschen Objekte mit präussischer Pünktlichkeit, jedoch in der deutschen Halle schon viele Abtheilungen in schönster Ordnung prangten, in denen es in anderen Theilen der Ausstellung noch wüst und leer war. Die gesammte Ausstellung ist in drei großen Hallen untergebracht. Von diesen ist eine, die südliche, vollständig für die reichsdeutsche Kollektivausstellung reservirt; ferner aber ist von den Aquarien, welche die Mittelhalle in der Hauptsache ausfüllen, auch noch

etwa die Hälfte den Reichsdeutschen eingeräumt. Diese Aquarienhalle umfaßt etwa 400 Wasserbehälter für lebende Fische und Vögel, die größte Zahl von Aquarien, die jemals bisher auf einer Ausstellung vorgeführt ist. Es wird da den deutschen Binnenfischern beim Fischzucht die beste Gelegenheit geboten, ihre werthvolle Waare im besten Lichte zu zeigen. Dieser Theil der reichsdeutschen Kollektion, die sogenannte „Tasche“ Ausstellung, ist, wie alles, was ins Gebiet der Binnenfischerei fällt, vom Deutschen Fischereiverein (Geschäftsstelle in Berlin) angeordnet worden, während die Seefischerei-Abtheilung von Deutschen Seefischerei-Verein (Geschäftsstelle in Hannover) geleitet wird.

Die im Gegensatz zu den Aquarien sogenannte „Tasche“ Ausstellung, der andere, umfangreichere Theil der reichsdeutschen Kollektion, füllt die ganze Halle des Deutschen Reiches. Sie zerfällt ihrerseits wiederum in zwei Theile, die Binnenfischerei-Abtheilung und die Abtheilung für Hochsee- und Küstentiere. Bei Betreten der weiten Halle, die reich mit den Fahnen der deutschen Bundesstaaten ausgeschmückt ist, treffen wir zunächst auf eine historische und prähistorische Sammlung, die gewissermaßen die geschichtliche Einleitung des Ganzen bildet. Weiter in der Halle reihen sich dann die Einzelabtheilungen der Landesfische und Provinzen an einander. Da finden wir Kollektionen der Fische von Brandenburg, Posen, Bromberg, Pommern, den ostpreussischen Seen, vom Fischen Haß, vom Fischerei Haß u. s. w. Alle irgend mit der Fischerei in Beziehung stehenden Gebiete sind dort berücksichtigt. So enthält diese Abtheilung eine große Zahl von Präparaten zur Veranschaulichung der Anatomie, Entwicklungsgeographie und Biologie der Wasserthiere und Pflanzen. Auch die Fischerei, Parasiten, Raubvögel u. a., sowie Krankheiten der Fische werden durch Präparate und Abbildungen demonstriert. Die praktische Fischerei wird durch Modelle und Fanggeräthschaften aller Art im Originalen wirkungsvoll veranschaulicht. Fischzucht und Teichwirtschaft sind ebenfalls in eingehender Weise durch Modelle von Brutanstalten, Brutrücken und anderen Hilfsapparaten behandelt. Natürlich stellt jede Landschaft Deutschlands auch besonders ihre Spezialitäten aus; Posen bringt Krebse zur Schau, Pommern die Maränen des Madie-Sees, die der Sage nach der dumme Teufel dorthin aus Italien gegen seinen Willen importirt haben soll u. s. w. Als besonders vollständig wird die Fischgruppe Württembergs belobt, sie enthält thatsächlich alle in diesem Königreich vorkommenden Fische im Präparat. Den Abluß dieser Abtheilung bilden die vom Danziger Anglerbunde und Deutschen Anglerbunde ausgestellten Geräthschaften.

Als geradezu großartig muß nun ferner die Abtheilung für deutsche Hochsee- und Küstentiere bezeichnet werden, wenigstens die besten wissenschaftlichen Stücke derselben dem großen Publikum wohl köhmische Dörfer bleiben werden. Bei weitem mehr beachtenswert als diese wissenschaftlichen Abtheilungen dürften diejenigen Objekte werden, welche der praktischen Betätigung der Fischerei entnommen sind. Sie speziell sind von dem deutschen Kommissar Kapitan zur See Dittmer infallirt. Besonders hat das Museum des Deutschen Seefischereivereins eine reichhaltige Sammlung aller Typen von Riffen- und Hochseefischerei-Fahrzeugen eingeschickt. Man bekommt dadurch eine der interessantesten Modellsammlungen der Welt zu sehen und erhält zugleich ein anschauliches Bild der Hochseefischerei Deutschlands. Es sind alle Typen vom kleinsten Boot bis zum größten Dampfer vertreten. Ebenso interessant ist die Darstellung der verschiedenartigen Fangmethoden sowie die plastische Darstellung von Fischen. Hier sind es die großen Seefischerei-Gesellschaften von Geestemünde, Bremerhaven und Norddeutsche, die sich in hervorragender Weise präzisieren. So sehen wir denn auch Modelle der Fäßen von Geestemünde und Norddeutsche in ebenso zierlicher wie instruktiver Ausführung. Als Rekorddampfer hat die deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“ Norddeutsche-Wien, die größte Hochseefischerei-Gesellschaft Deutschlands, ihren Fischdampfer „Wien“ — natürlich im Modell — ausgeschickt. In sehr geschickter und allgemein verständlicher Weise ist vorgeführt, wie dieser 37 Meter lange Dampfer dem Fange obliegt mit einem Grundschleppnetz von 33 Meter Länge, 25 Meter Breite und einer solchen Festigkeit, daß man wiederholt Felsblöcke von 40 Zentner Gewicht in dem Netze vorfindet, ohne daß dasselbe beschädigt war.

Des weitern erregen besonderes Interesse die dem Ballfischfang dienenden Apparate, eine Walfanone, die mit Pulver geladen die Harpune verwendet, ferner eine Delfinblase, die riesigen Speckmesser zur Zerlegung der ungeschlachteten Fische u. s. w. Netzwerk aller Art ist meist zur Dekoration verwendet. Auch fehlen selbstverständlich nicht mancherlei frische Fische, geräucher- und marinierte Fischkonserven, wie denn ja der Zweck der Ausstellung schließlich der ist, bei den Wiewern und Deckerweidern den Fisch als Volksnahrungsmittel möglichst einzubürgern.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Schön zu leben oder schön zu sterben, ziemt dem Edlen. Sophokles.

Eigene Wege. Roman von Otto Eiser.

19) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Marga fühlte die Pflicht, ihrer Mutter, die in Stolz und Glück erblühte, entgegenzueilen. Aber ihre Füße waren wie festgebunden am Boden, denn neben ihrer Mutter stand der Fürst Günther und neben diesem Prinz Albert Ferdinand mit ihrem Stiefvater. Der Fürst sprach einige verbindliche ernste Worte, während der Prinz mit dem schönen Arthur scherzte.

Frau Amaliens Auge schweifte zu Marga hinüber; sie empfand es in der That schmerzhaft, daß ihre Tochter in diesem Augenblicke an ihrer Seite fehlte; fühlte sie, daß diese Stunde eine Scheidewand zwischen ihr und ihrem Kinde errichtete?

Die Augen der Mutter und Tochter begegneten sich. Da streckte Frau Amalia in überwältigendem Gefühl ihrem Kinde beide Hände entgegen und Marga floh auf sie zu, schlang die Arme um den Hals der Mutter und verbarg auschluchzend das Gesicht an der Mutter Herzen.

Fest und innig preßte Frau Amalia ihre Tochter in die Arme.

„Mein Kind — mein liebes Kind...“ flüsterte sie mit thränenreicher Stimme. „Behalte mich lieb, wie ich dich lieb behalten werde...“

Marga küßte, keines Wortes mächtig, die Hand der Mutter.

„Sie werden nun Ihrer Frau Mama recht bald nach Berlin folgen, mein Fräulein,“ sprach der Fürst mit ernster Stimme. „Ich höre wenigstens, daß der

Herr Oberleutnant schon zum Herbst nach Berlin versetzt werden wird...“

Wie aus weiter Ferne klang ihr die Stimme des Fürsten. Sie vermochte nicht zu antworten.

„Meine Tochter wird noch einige Zeit in Plessburg bleiben,“ entgegnete Frau Amalia an Marga's Stelle.

„Dort ist es ja auch sehr schön,“ sagte der Fürst, grüßte leicht und wandte sich zum Gehen.

Das war auch das Zeichen zum Aufbruch für die übrige Gesellschaft. Eine unendliche Wagenreihe schlängelte sich an dem Portal der Kirche vorbei. Wenn die Paare eingestiegen, rasselten die Wagen davon unter dem Gesagte der Straßenzug und den gaffenden Blicken der Menge, die sich vor der Kirche drängte und fließ, daß die schimpfenden stehenden Schuglente Mühe hatten, eine schmale Gasse für die Wagen frei zu halten.

In den festlich geschmückten Sälen des ersten Hotels der Stadt, des „Erbprinzen“, fand das Hochzeitsdiner statt. Vergebens hoffte man, daß der Fürst daran theilnehmen würde; er ließ sich durch den Hofmarschall eines leichten Unwohlseins wegen entschuldigen. Zur allgemeinen Fröhlichkeit hätte er mit seinem ersten Wehen und „seinem Kirchenfenster-gesicht“, wie Prinz Albert Ferdinand unehrverbißig dem „schönen Arthur“ zulusterte, doch nicht beigetragen. Und so war man ganz froh, unter sich zu sein.

Der Prinz war von einer übersprudelnden Laune. Bei Tafel brachte er den Toast auf das junge Paar aus, ihm eine glückliche Hochzeits- und Lebensreise wünschend.

„In dem schönen Berlin sehen wir uns wieder — und dann wieder lustig!“

Dieser „Prinz Lustig“ war so recht nach dem Geschmack Frau Amaliens, die seine Galanterien mit dem lebenswürdigsten Lächeln entgegennahm. Fast bedauerte sie es, als ihr Gatte ihr zulusterte, daß es Zeit sei, sich zur Reise umzukleiden, der Wagen warte bereits und der Schnellzug nach München warte nicht...“

Unter der Obhut der ernsthaften Stiefschwägerin, Taute Malve, und mit Hilfe einer Kammerfrau zog sich Frau Amalia um. Glücklich erinnerte sie sich der Stunde, wo sie sich vor zwanzig Jahren zu ihrer ersten Hochzeitsreise angethan, einige Thränen der Nührung verliert ihr über die heißen Wangen, sie drückte das seine Spizentuch einen Moment an die Augen — da klopfte es kaum hörbar an die Thür...“

„Bist Du fertig, mein Schatz?“ fragte die Stimme Arthurs, und vergessen war die Bergangenheit, die Thränen der Nührung gestillt, sie eilte ihrem Gatten entgegen, der sie feurig in die Arme schloß und ihr dabei zärtlich zulusterte: „Du bist die Schönste von allen...“

Von dieser Hochzeit sprach man in der Residenz noch Monate lang...“

10. Kapitel.

„Wollen Sie mir die Statue überlassen, Torbrügge?“

„Halt zu Gnaden — nein, Durchlaucht.“

„Aber weshalb nicht? Sie schaffen doch nicht für Ihr Atelier, sondern für die Welt und ich würde Ihrer Statue einen ersten Platz in meinem Schlosse einräumen.“

„Sehr gnädig, Durchlaucht, aber es geht nicht...“

„Sie sind eigenfönnig, Torbrügge. Die Statue muß in dem schönsten, weißen Marmor ausgeführt werden, in Gips wirkt sie nicht; nur dann ertheile ich Ihnen den Auftrag, Ihr Modell in Marmor auszuführen, wenn Sie mir die Statue überlassen wollen.“

„Geht nicht, Durchlaucht...“

In des Fürstlichen Stirn stieg die Bornesröthe.

„Zum Henker, Herr Professor — ich bin doch kein Kunsthändler, der Sie um den Bohn Ihrer Arbeit bringen will! Ich bin nicht genöthigt, zu jellchen und zu handeln, aber auch nicht zu bitten.“

„Haben Durchlaucht auch garnicht nötig,“ entgegnete Dunkel Zufuß kalblütig. „Aber was Gue

Durchlaucht vorhin sagten, daß wir Künstler doch nicht für unser Atelier, sondern für die Welt, das heißt für die größtmögliche Öffentlichkeit schaffen, so hat das nur sehr bedingt Gültigkeit.“

„Das ist wieder eine Ihrer Absonderlichkeiten!“ Nicht im Mindesten, Durchlaucht. Der wahre Künstler schafft nur für sich ohne Rücksicht auf die äußere Welt, nur seinem Ideale lebend und nachschaffend — er sieht mit tiefem Schmerz, ja mit Verdrub dem Scheitern seines Werkes aus seinem Atelier entgegen, wenn ihn die harte Nothwendigkeit des Lebens dazu zwingt, sein Werk für schönen Mammon zu veräußern — am liebsten möchte er seine Werke vor aller Augen verbergen.“

„Sie sind... verzeihen Sie mir, Torbrügge, das sind doch Ansichten, die Sie schwer selbst vor Ihrem eigenen künstlerischen Gewissen verantworten können. Der Künstler gehört der Welt, er soll ihr das Idealbild des Guten, Edlen und Schönen entgegen halten, damit sie nicht ganz in Materialismus und niedrigen Leidenenschaften verfinke.“

„Sehr schön gesagt, Durchlaucht, aber das Amt eines Moralpredigers ist sehr schwer. Ich veruche es lieber mit der Peitsche des Karren... wollen Gueer Durchlaucht nicht diese Gruppe ankaufen und auf öffentlichem Markt Gueer Durchlaucht treu ergebenden Residenzstadt aufstellen lassen zur Erheiterung aber auch ersten Mahnung Gueer Durchlaucht getreuer Unterthanen? — Ich glaube, Gueer Durchlaucht erwerben sich dadurch ein größeres Verdienst, als durch den Ankauf der Statue meiner Mondgöttin Selene...“

Mit diesen Worten ging der „verrückte“ Torbrügge auf ein in feuchte Tücher gehülltes Thonmodell zu und entfernte vorsichtig die Tücher. Dann trat er zur Seite und wies mit der Geberde eines Marktstubenbesizers, der ein Krokodil oder sonst ein häßliches, merkwürdiges Viehzeug anpreist, auf die Gruppe.

„Hier sehen Gueer Durchlaucht den Tanz um das goldene Kalb in moderner, durchaus realistischer Weise dargestellt...“

Berloofungs-Liste der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Nr. 19.

1902.

Inhalt.

- 1) Angsburger 7 Fl.-Lose von 1864.
- 2) Bukarester 4 1/2% Stadt-Anleihe von 1895.
- 3) Hörder Bergwerks- und Hüttenverein, 4% Obligationen v. 1895.
- 4) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Prioritäts-Anleihen von 1888.
- 5) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4% Silber-Prioritäts-Partial-Schuldverschreibung v. 1891.
- 6) Lütticher 2 1/2% 100 Fr.-Lose v. 1897.
- 7) Neapeler 4 1/2% 150 Lire-Lose von 1888.
- 8) Oesterreichische Nordwestbahn, Prioritäts-Oblig. I. Emission.
- 9) Pappenheim, Graf, 7 Fl.-Lose von 1864.
- 10) Rumänische 5% amortisierbare Rente (alte).
- 11) Ungarische Rothe Kreuz-5 Fl.-Lose von 1883.

D) Angsburger 7 Fl.-Lose von 1864.

Prämienziehung am 1. Septbr. 1902.
Zahlbar sofort.
Am 1. August 1902 gezogene Serien:
103 383 556 657 1105 1115
1155 1236 1704 1972.

Prämien:
à 3500 Fl. Serie 1972 Nr. 63.
à 1000 Fl. Serie 333 Nr. 49.
à 100 Fl. Serie 103 Nr. 62, 556 89,
1105 50 56, 1115 95, 1236 67,
1072 16 42.
à 70 Fl. Serie 103 Nr. 25, 556 3 5,
657 29 43 92, 1105 5 77, 1115 12,
1155 67 77, 1704 4 18 50, 1972 31,
à 40 Fl. Serie 103 Nr. 67 63,
333 6 12, 556 26 63 100, 657 13 52,
1105 26 35 49 75, 1115 17, 1155
65 80 92, 1236 59, 1704 70 97,
à 28 Fl. Serie 556 Nr. 83, 1105 99,
1115 96, 1236 36, 1972 99.

à 11 Fl. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

2) Bukarester 4 1/2% Stadt-Anleihe von 1895.

(Emission von 32,500,000 Lei.)
Verlosung am 1/4. August 1902.

Zahlbar am 1/4. September 1902.
à 500 Lei. 140 145 812 851 592
789 1774 2341 2322 363 4102 430
484 5486 624 700 989 927 6216 318
458 7062 572 619 885 8100 861 869
9261 519 687 708 888 10342 399 510
811 11159 601 620 887 12921 578
761 13735 790 960 14016 574 877
15067 104 188 881 762 16264 319 594
686 642 942 17018 1058 164 256 470
762 18067 400 19108 290 462 600
666 20674 21059 800 258 661 776
918 22029 927 23045 181 869 994
24622 25049 208 231 822 478 654
665 791 22135 295 310 449 534 545
110 826 27233 234 439 681 861 28163
884 29527 796 910 30015 154 906
31056 063 493 692 895 32104 539
620 821.

à 1000 Lei. 33061 544 745 833
879 964 34081 430 627 934 35153
608 688 33030 768 989 37090
410 964 38047 443 509 732 779 39003
244 819 859 40459 599 682 41080
132 226 268 974 42369 613.

à 500 Lei. 43146 738 44088 172.

3) Hörder Bergwerks- und Hüttenverein, 4% Obl. v. 1895.

Verlosung am 9. August 1902.

Zahlbar mit 3% Aufgeld
am 2. Januar 1903.

1 5 8 10 14 17 23 24 39 42 62 87
98 105 109 144 146 150 161 162 167
157 195 196 198 221 233 279 296 297
298 300 301 302 318 347 350 386 397
428 424 441 448 466 491 497 534 581
586 642 946 1016 1028 076 077 118 127
120 130 166 174 179 229 280 445 446
460 481 482 483 486 487 488 493 494
496 497 501 552 553 556 591 592 594
619 630 652 666 693 723 734 755 766
782 791 795 838 885 840 892 893 894
886 894 931 932 935 942 945 981 985
986 2029 082 063 113 220 687 739 922
923 925 3364 745 810 885 894 944
4248 278 287 528 688 707 780 851 874
952 5168 212 269 409 6020 084 085
045 052 055 089 090 095 150 197 242
245 294 502 837 7047 904 912 961
8003 004 006 049 070 072 090 167
168 171 199 303 328 345 422 444 545
546 569 621 625 646 668 683 725 728
746 834 844 848 853 918 948 959 9068
091 113 363 864 411 428 438 439 510
850 984 à 1000 M.

4) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Prioritäts-Anleihen von 1888.

Verlosung am 1. September 1902.

Zahlbar am 1. December 1902.

Serie 75 82 191 431 514 552
680 791 803 940.

Jede dieser Serien enthält: eine
Theilschuldverschreibung zu 5000 Fl.
mit Nr. 1, dreizehn Theilschuldverschrei-
bungen zu 1000 Fl. mit Nr. 2
bis 14 und zehn Theilschuldverschrei-
bungen zu 200 Fl. mit Nr. 15
bis 24.

5) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4% Silber-Prioritäts-Schuldverschreibung v. 1891.

Verlosung am 1. September 1902.

Zahlbar am 1. März 1903.

à 1000 Fl. Serie 7 20 80 180
301 311 317 1124 1253 1306
2309 2357 2373 2454 2471 2539
2712 3225 3663 3541 3585 3878
3994 4157 4194 4424 4475.

à 200 Fl. Serie 4894 4929.

6) Lütticher 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1897.

Verlosung am 20. August 1902.

Zahlbar am 1. September 1902.

Gezogene Serien:
289 6128 10183 12512 16901
18534 20665 24799 26257 26774
28901 29458 30176.

Prämien:
à 10000 Fr. Serie 269 Nr. 2.
à 1000 Fr. Serie 269 Nr. 24.
à 500 Fr. Serie 16901 Nr. 23.
à 250 Fr. Serie 26774 Nr. 2.
26901 16.

à 150 Fr. Serie 269 Nr. 12,
10183 3, 12512 20 24, 16901 4 12,
18534 20, 20665 1 14, 24799 5 11,
26257 3, 26774 10, 26901 14 24,
29458 28, 30176 3 5 9 10.

à 100 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

7) Neapeler 4 1/2% 150 Lire-Lose v. 1868.

Verlosung am 5. Juni 1902.

Zahlbar am 1. November 1902.

à 15000 Lire. 47734.

à 500 Lire. 6729 64964.

à 400 Lire. 63431 115580 133781
152682.

à 300 Lire. 14308 46503 55743
98326 137361.

à 250 Lire. 10157 35452 92562
98213 111642 111905 126285 145005.

à 150 Lire. 104 127 129 135 167
167 201 226 235 238 247 265 307 317
326 344 371 420 440 451 477 500 555
614 654 668 720 737 753 856 885 936
1186 244 250 629 646 813 925 938
930 958 2033 136 149 158 181 320
556 568 627 717 807 814 819 913
924 928 028 052 065 072 154 202 280
272 362 490 596 617 623 633 655 747
766 840 909 4005 084 111 160 554
666 690 723 731 829 846 5034 045
101 116 192 204 211 257 381 409 457
486 573 684 666 671 675 697 727
755 798 822 864 869 883 894 966 992
6201 356 862 889 517 519 599 601
622 645 769 799 823 854 856 971 987
7151 229 239 878 508 507 555 571
621 645 750 773 774 833 857 877 900
904 910 915 921 8048 877 177 213
734 745 749 965 9055 058 069 124
307 875 886 842 650 780 781 809
1007 154 167 171 252 270 284 500
610 624 552 601 732 743 751 866 909
910 942 11001 102 103 184 264 816
442 513 702 805 821 894 850 932 934
12068 071 160 170 208 224 246 321
351 371 414 626 725 732 824 846 861
877 996 18027 032 043 051 072 208
212 251 259 311 608 645 672 676 776
841 874 923 14027 038 048 180 198
447 658 805 15104 191 208 258 488
607 623 641 543 546 606 623 646 736
776 829 858 859 875 884 943 16043
045 223 238 321 344 417 449 522 690
710 718 856 869 977 17129 219 220
230 398 420 441 550 652 675 804 915
18109 664 683 952 957 10007 036
801 281 347 459 604 629 653 741 900
942 946 957 958 974 20014 085 070
084 121 129 232 236 266 269 286 416
435 438 460 471 481 648 732 835 841
958 21032 034 086 134 159 181 184
250 410 742 771 22085 189 217 320
427 427 466 723 756 776 794 812 874
901 902 921 23040 060 068 076 208
226 281 598 642 657 725 756 24066
123 215 228 261 265 386 419 433 535
642 681 687 689 721 825 689 877
25099 040 085 304 310 314 376 414
424 745 812 822 824 26096 156 228
290 455 496 606 903 946 27033 044
051 061 108 145 148 235 239 312
481 683 652 716 724 751 766 820 822
981 28009 011 118 381 595 834 901
29040 114 150 272 272 427 521 629
645 875 946 30045 167 249 311 436
487 501 622 624 679 686 723 832 852
867 867 934 31048 049 095 101 201
206 211 227 230 243 280 291 322 533
639 652 665 705 744 791 847 43214
238 432 118 575 727 823 825 844 760
930 960 33000 418 445 502 514 759
801 902 34134 135 154 225 354 456
832 956 30098 073 108 163 259 315
421 477 559 662 694 616 735 771 933
37074 118 119 184 219 226 259 429
661 738 38029 034 087 041 145 210
259 663 714 822 833 902 907 910 966
982 39001 409 628 503 588 641 752
844 887 941 971 988 997 40002 014
116 053 116 165 240 396 408 427 440
465 476 735 788 789 790 871 952
41168 284 427 429 487 453 480 588
591 609 705 729 775 806 845 42026
115 117 164 158 226 240 246 257 291
306 367 371 382 386 389 408 423 697
638 662 689 689 732 833 867 966
43007 084 059 123 161 403 443 617
627 674 731 862 887 920 951 44006
064 077 141 161 204 208 228 239 272
362 373 413 420 421 438 488 576 653
654 669 685 762 851 904 987 45007
026 085 092 111 188 154 598 638 782
924 40107 312 345 459 592 637 662
727 751 769 809 841 886 47001 150
203 212 219 241 353 362 429 451 616
6805 647 747 764 769 901 905 917
43005 015 022 033 056 036 056 078
101 118 149 165 207 215 219 237 301
311 334 420 428 429 431 465 573 606
666 668 781 828 838 49029 235 311
329 403 428 466 603 701 947 50146
626 635 415 440 444 446 636 656 736
867 51032 037 045 058 081 093 102
255 389 456 605 677 765 791 739 805
876 911 948 963 52629 631 639 685
702 750 798 847 53072 101 102 112
104 215 460 623 627 703 723 802 989
54177 389 431 734 921 55094 203
298 300 509 558 673 618 628 637 641
655 753 826 833 54025 051 057 061
179 241 254 850 858 907 733 735 897
57010 017 029 040 035 104 150 183
201 245 283 331 401 469 487 513 514
661 665 763 817 863 874 971 58006
055 115 118 165 214 234 256 282 285
306 308 362 501 625 672 616 674 684
758 896 820 838 896 878 59025 027
997 60016 017 155 164 288 422 449
474 550 600 607 614 642 863 919
61009 010 011 035 072 145 184 189
227 289 297 345 570 753 601 907
62005 088 156 172 225 252 258 272
322 681 686 63114 171 179 191 295
730 736 853 992 64030 234 408 481
65046 153 159 202 255 282 363 425
447 475 606 611 614 624 659 881 726
825 847 64093 231 306 390 645 816
845 826 847 855 868 871 836 256 481
448 451 577 663 788 815 818 876 997
68038 250 286 430 625 590 867 902
055 120 219 245 378 427 431
68023 553 603 609 809 833 859
442 643 630 610 613 711 730 936 955
70045 036 011 100 129 144 237 268
71000 006 686 72047 377 365 875 462
566 616 816 73064 077 183 256 429
399 762 816 638 654 714 716 737 857
454 487 623 618 654 714 716 737 857
74908 541 730 75101 117 147 235
262 277 311 358 420 459 525 629 640
657 678 601 671 7005 241 725 819
825 847 880 887 7003 243 257 319
540 710 918 78180 264 424 656 904
723 897 947 78180 264 424 656 904
79038 280 285 363 395 399 453 473
490 497 504 587 718 726 822 879 913
933 989 50055 082 407 427 444 449
473 510 580 613 635 645 8173 079
677 828 845 849 865 936 81078 709
250 259 324 641 647 658 677 700
82006 019 040 142 152 187 213 230 234
289 241 254 387 405 460 589 628 636
686 804 816 886 937 83137 193 266
267 327 338 550 703 909 911 84021
079 100 173 179 437 438 613 614 616
626 636 821 826 829 831 85036 042
882 125 250 304 323 428 550 616 738
778 811 86287 438 585 618 634 732
847 849 87078 117 647 716 768 796
805 920 885 844 845 85028 287 291
448 526 578 601 608 612 658 717 805
829 865 871 89009 055 058 103 161
212 256 561 661 725 813 837 866
92008 055 106 137 295 296 383 422
434 435 650 680 742 792 817 859 909
928 975 91031 072 119 137 262 457
625 782 851 855 863 92024 037 076
825 083 094 101 124 136 214 216 234
287 352 199 660 668 731 801 809 878
891 905 915 955 93005 087 241 456
624 664 691 728 744 747 794 827 827

908 967 94023 043 068 107 134 247

327 777 858 95246 393 445 566 473

592 600 727 752 769 803 827 866 954

957 96042 079 089 234 468 501 534

738 806 887 917 97149 190 425 299

455 601 756 884 896 956 972 991 992

99206 037 043 057 107 162 240 243

283 287 381 413 475 572 613 626 667

854 875 886 901 949 956 966 99100

375 379 449 780 875 981 984 988

1000007 024 120 141 160 184 249 256

256 259 488 548 892 913 917 951

101002 064 149 183 273 313 330 365

379 481 455 615 651 742 804 838 884

901 965 996 102064 085 162 193 232

587 738 760 770 831 901 924 956

103020 182 243 256 589 609 731 946

995 104026 105 161 626 655 690 752

787 849 860 990 105076 133 217 220

258 298 373 417 430 552 676 624 632

642 667 687 700 100555 066 091 098

337 392 404 436 550 633 808 852 856

879 891 107009 072 085 101 227 260

328 392 362 426

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.